



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

87 (29.3.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296486](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296486)

**ALAST**  
 Tagt  
 mit  
 ROBERTS  
 eine Tante  
 Meisters  
 endliche!



ender Ufa-Film,  
 Wildern seiner  
 Romantik ent-  
 d es als das  
 was es wirklich  
 eine gemeine  
 elle Tati

**ALAST**  
 LI 28340

ag  
 8 Uhr  
 angelien

Parade  
 Abend  
 vom  
 turgart  
 K-Kürtler  
 Pöltner  
 inger  
 anheim  
 orfer  
 Punk-Zitber-  
 den Rudfunk-  
 olisten

ele  
 unk-Ansager  
 ter  
 wig  
 lasiat  
 Ballett  
 Wehrmacht

Haar-  
 Untersuchs-  
 mikroskop  
 schlige Haarabstrich-  
 Montag, 1. April, von  
 1 und 2-6 Uhr in  
 Hotel Warburg  
 Hospiz, 1. 1. 1.  
 ider & Sohn  
 Handlungs-Institut  
 und Karlsruhe,  
 wiesener Heidegasse  
 3, 14/15, Mail 3542

# Flottenfreisbannmer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe 10. Jahrgang Nummer 87 Mannheim, 29. März 1940

## Selbstmord wegen erfundenen Luftsiegs Unrühmliches Ende eines britischen Geschwaderführers

### Frechheiten gegen Moskau

Ma. Brüssel, 29. März. (Eig. Ber.) Die Abberufung des russischen Botschafters aus Paris gibt einem Teil der französischen Presse erneut Anlaß, die Forderung nach einem Abbruch der beiderseitigen Beziehungen zu erheben. So erklärt z. B. der „Temps“, die bisherige Schonung Russlands sei unverständlich. Man müsse ihr ein Ende bereiten. Auch das „Journal des Debats“, das Blatt der französischen Schwerindustrie, spricht die Hoffnung aus, daß die Abberufung Surig ein Anfang sein werde, und daß die Regierung eine radikalere Haltung gegenüber Rußland einnehme. In Regierungskreisen ist man dagegen wesentlich vorsichtiger in seinen Äußerungen. Auffallend ist auch, daß eine Neutermeldung, die diesen Komplex behandelte, von der Pariser Zensur unterdrückt wurde.

### Bomben mit Thermit

EP Rom, 28. März. Der Duce hatte sich am Mittwoch in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Sobbu, nach Civitavecchia begeben, um in der Nähe dieser Stadt Versuchen mit Bomben und sonstigen Geschossen beizuwohnen, die mit Thermit geladen waren. Die Übungen wurden von dem Chef des militärischen Chemiewesens, General Nambieri, geleitet. Nachdem schon die Brandwirkungen des Thermit bei verschiedenen Stoffen festgestellt worden waren, wurden die praktischen Möglichkeiten ihrer Bekämpfung geprüft. Ferner wurden schwere Bomben in einer besonderen Versuchsanlage zur Explosion gebracht und neue Flammwerfer ausprobiert.

## So also werden „Erfolge“ errungen

Kriegsgerichte müssen mangelnde Engländer aburteilen

Amsterdam, 28. März. (SB-Funt.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht über den Selbstmord eines der bekanntesten englischen Geschwaderführer der Luftflotte, Geschwaderführer Richard Graham Blomfield wurde vor kurzem vor das Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, das englische Luftfahrtministerium schwerwiegend dadurch irregeleitet zu haben, daß er falsche Meldungen über seine angeblichen Erfolge bei Angriffslügen gegen die Deutsche Luft gegeben habe. Blomfield wurde aus dem Ruhestand bei Kriegsausbruch zur aktiven Truppe zurückberufen und stand im Alter von 50 Jahren. Er war Träger hoher Tapferkeitsorden. Kurz vor der Urteilsverkündung des Kriegsgerichts vergiftete sich Blomfield in seiner Zelle.



Ein briten-Flugzeug wollte Propaganda fliegen in der Nacht zum Ostersonntag wurde ein britisches Flugzeug vom Typ Vickers-Wellington von der deutschen Flak abgeschossen. Während der zweiten Pilot in den Flammen ums Leben kam, konnte die Besatzung Mann der Besatzung gerettet werden. — Unser Bild zeigt die Reste des abgeschossenen britischen Flugzeuges, das nach den Aussagen der Besatzung die Aufgabe hatte, eine Menge der literarischen britischen Propaganda-Zeitungen über Deutschland abzuwerfen. (FK-Scherl-Bilderdienst-M)

In diesem Zusammenhang teilt die „Daily Mail“ mit, daß schon mehrfach britische Kriegsgerichte englische Flieger hätten bestrafen müssen, die sich für Kriegslügen hätten auszeichnen lassen, die sie nicht vollbracht hätten. So wird aus London berichtet, daß das Kriegsgericht den englischen Fliegeroffizier D. C. B. Wood verabschiedet habe, weil er einen von ihm geführten Vorkriegsvorzeit abgedrohen habe und dafür mit einem Bericht mit Erfolgen zu Hause gelandet sei, die frei von ihm erfunden gewesen seien.

## Die Heuchler!

Don Prof. Dr. Johann von Leers

Berlin, 28. März. Das englische Piratenrum ist sich zu allen Zeiten ziemlich gleich geblieben. Im Jahre 1592 kaperte ein britisches Piratengeschwader nahe bei den Azoren das große spanische Handelschiff „Madre de Dios“, das aus Indien kam und Orientware im Wert von 140 000 Pfund mit sich führte. Der britische Kapitän John Burah nannte diesen Raubzug wörtlich in seinem Bericht: „Ein Beispiel von der großen Güte Gottes gegenüber unserer Nation. Er hat, indem er diese Brise in unsere Hände spielte, jene geheimen Geschäfte und indischen Reichtümer offenkundig enthüllt, die bis jetzt vor uns seltsam verborgen und schlau vertriebt lagen; und während zuvor nur einige wenige von uns einen kleinen, unvollkommenen Schimmer davon erhaschten, ist nunmehr alles ins breite Licht vollsten Wissens gerückt.“ Der liebe Gott als Enthüller fremder Geschäftsgeheimnisse — wahrhaft ein englischer Gedanke!

Diese Methode, den lieben Gott in ihre saulen Geschäfte hineinzuziehen, haben die Engländer auch weiter gern beibehalten. Kein anderes Volk hat ihm so sehr als stilles Zeithaber auch für die zweifelhaftesten Geschäfte in Anspruch genommen — und zwar nicht nur nach außen, sondern auch im Inneren. Sehr fein schreibt über diese englische Einstellung Dr. Hans Hartmann in dem kleinen Büchlein „Gott“: „Im 18. Jahrhundert haben unter puritanisch-calvinistischen Einflüssen englische Theologen folgende „Glaubenslehre“ geschaffen: Gott hat alle Menschen entweder für ewigen Seligkeit oder zur ewigen Verdammnis vorher bestimmt. Wenn nun der einzelne Mensch wissen will, zu welcher Gruppe er gehört, so gibt es dafür kein absolut sicheres Kennzeichen. Ein „sicheres“ Kennzeichen ist aber das persönliche Wohlergehen. Ist er reich und wird er immer reicher, so ist das ein Zeichen für das Auserwähltheit. Ist er arm und sinkt er immer tiefer auf der sozialen Stufenleiter, so ist das ein Zeichen der Verwerfung. Ist man aber, und das ist das theologisch-logische Gegenstück dazu, auserwählt, so kann man eigentlich gar nicht mehr sinken. Was man tut ist also gut. Wird es nach irgendeiner nicht englischen Moraltafel für schlecht gehalten, so ist das eben eine Täuschung. Das eigene Tun muß solange umgedeutet, umgefaßt — bis zum Gegenteil umgefaßt werden, bis es in das Bild, das man von sich selbst als Auserwähltheit hat, hineinpaßt. Hilfestellung leistet dieser Auffassung von Gottes Gnadenwahl noch eine verblüffend naive Bibel-Buchstabenläubigkeit. Es steht ja im Alten Testament, daß für diese ganze Deutweise bekanntlich viel erziehbare ist als das neue, der Spruch „Reiche und Arme müssen beide sein, der Herr hat sie alle gemacht“. Da steht es doch schwarz auf weiß, daß es Arme geben muß. Also sorgen wir Engländer, wir Weltregierer und Kapitalisten dafür, daß es sie auch wirklich gibt, und zwar in so reichem Maße, daß sie sich zu Hungerlöhnen anbieten, wir also noch reicher und noch gottwohlgefälliger werden.“

### Kriegsrat der Westmächte beschließt:

## Weder Paris noch London schließen Sonderfrieden

Die Verblindeten trauen sich offenbar nicht / Monsieur Reynauds Debut in London

h.w. Kopenhagen, 29. März. (Eig. Ber.)

Am Donnerstag fand eine Tagung des sogenannten Obersten Kriegsrates der Westmächte statt. Der französische Ministerpräsident Reynaud hatte sich mit zahlreichen Ministern und Generalen nach England begeben, um sich hier in seiner neuen Würde dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain vorzustellen und seine Pläne für die Fortsetzung des Krieges zu entwickeln. Von englischer Seite war bereits angekündigt worden, daß Besprechungen „zur Beschleunigung des Krieges“ stattfinden sollten. Die Tagung endete mit der üblichen Deklaration der Einigkeit der beiden Verbündeten und neuen Versicherungen, daß ihr Zusammenwirken auch nach dem Krieg fortgesetzt werden sollte.

Der Ringsied Wood vertreten, umgeben von mehreren Beratern und Generalen, und dem Generalstabschef Tronside. Es ist ferner sehr auffallend, daß der englische Außenminister Lord Halifax unmittelbar nach der Tagung in genauer Verfolgung des französischen Vorgehens die gesamten englischen Botschafter und Gesandten aus Südeuropa nach London gerufen hat.

Ebenso soll der englische Botschafter in Rom nach London gerufen werden. Es wird von englischer Seite betont, daß diese Maßnahme nötig sei zur Vorbereitung von Aktionen, die in jedem Augenblick nötig werden könnten. (1) Welche Pläne die plutokratischen Kriegshäher hierbei im Schilde führen, ist bekannt; Kriegsausweitung mit allen Mitteln.

## Engländer über Holland abgeschossen

Don niederländischen Jagdfliegern getroffen / Neutralitätsbrüche am laufenden Band

h.w. Den Haag, 29. März.

Die jüngste Verletzung holländischen Hoheitsgebietes ist den Briten schlecht bekommen. Am Donnerstagsvormittag wurde in der Nähe von Rotterdam ein englisches Bombenflugzeug wahrgenommen, das auf die Warnungsschiffe der Flak das Weiße suchte. Daraufhin flogen zwei holländische Jagdflugzeuge auf, verfolgten die englische Maschine und konnten zahlreiche schwere Treffer anbringen, die den Piloten zum Niedergehen zwangen. 300 Meter über der Erde schlugen Flammen aus dem Bomber, der mit knapper Not in einem Meer landete. Die Maschine wurde bei dem Aufschlag beinahe völlig zerstört. Ein Insasse, der abzupringen versuchte, wurde getötet, während vier Tommys mit leichten Verletzungen davonkamen und interniert wurden.

Koenigs Stefan meldet hierzu, 36 Mann der Besatzung seien in einem Hafen in Mittelengland gelandet worden.

Ferner ist der britische Dampfer „Orion“ (747 BRT), der von Norwegen nach Großbritannien unterwegs war, in der Nordsee gesunken.

### Weitere englische Verluste

DNB Berlin, 28. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei der Westfront keine besonderen Ereignisse. Bei erfolglosen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf Borspostenboote in der deutschen Bucht wurde durch deutsche Jagdflugzeuge ein britisches Bristol-Blenheim-Flugzeug abgeschossen.

Von den feindlichen Flugzeugen, die in der Nacht zum 28. März abermals unter Verletzung dänischen, holländischen, belgischen und luxemburgischen Hoheitsgebietes über die deutsche Grenze ein- und ausflogen, wurde ein britisches Flugzeug durch unsere Flak brennend abgeschossen. Ein Teil der Besatzung wurde gefangen genommen.

Sie können auch anders. Die Westmächte haben den nachdrücklichen diplomatischen Vorstellungen der Türkei und der Vereinigten Staaten nachgegeben und zugesagt, daß amerikanische Eisenwarenlieferungen für die Türkei von der englischen Kontrolle im Mittelmeer nicht mehr belästigt werden sollen.

### Englischer 7000-Tonner gesunken

Rom, 28. März. (SB-Funt.)

Erst jetzt wird bekannt, daß der englische Dampfer „Kostinatoun Court“ (6922 BRT) am 13. März im Atlantischen Ozean gesunken ist, angeblich nach einem „Zusammenstoß“. Die

sehr engen Schornsteinlamina. Um 1780 hatten einige Menschenfreunde die unglaubliche Tatsache vor das Unterhaus gebracht, daß fast durchgehend, nicht etwa nur in Einzelfällen, statt Zehrlingen im Kaminschornstein 4- und 5-jährige Kinder verwahrt wurden, die man durch Nadelstiche in die Fußsohlen zwang, Röhre von unvorstellbarer Enge herauszuführen. Das Unterhaus hatte damals ein Gesetz erlassen, das es verbot, Kinder unter 8 Jahren als Zehrlinge im Kaminschornstein zu verwenden. Das Gesetz blieb auf dem Papier stehen. 1817 wurde wieder vor dem Unterhaus festgestellt, daß vierjährige Kinder verwahrt wurden, die man ihren armen Eltern geradezu abkaufte und die man dadurch die Röhre herausführte, daß man unter ihnen Stroh anzündete oder sie mit Nadelstichen in die Füße zum Retieren zwang. Die gesetzliche Bestimmung war einfach umgegangen worden — da verboten war, Kinder unter 8 Jahren als Zehrlinge zu beschäftigen, so hatte man sie — als Arbeiter angesetzt! Als diese Greuel verboten werden sollten, empörten sich nicht nur einzelne der Meister, die von diesem Mißbrauch gelebt hatten, besorgte Stimmen wiesen sogar in der Öffentlichkeit darauf hin, wo man hinkommen werde, wenn durch ein solches Verbot der Kinderarbeit die Kinder dem Segen der Arbeit entfremdet und dem Mißbrauch und damit der Gottlosigkeit ausgeliefert würden.

Man glaube nicht, daß dies eine Einzelerscheinung gewesen sei. Kein Geringerer als der bekannte, ja noch heute lebende und wirkende Dean Aaga, einer der ersten Prediger Englands, schreibt 1922 in seinem Buch „England“: „Die Maschinen boten indessen neue Möglichkeiten, Kinder zur Arbeit zu schiden. Volkswirtschaftler, Arbeiter und Eltern waren in gleicher Weise empfindungslos gegen die Grausamkeiten eines solchen Systems. Bentham meint, daß „wir jetzt nicht mehr die Ueberfüllung zu fürchten brauchen, da die Wirtschaft den höheren Weg gezeigt hat, Menschen im Kindesalter, die bis jetzt weniger als wertlos waren, zweifellos wertvoll zu machen.“ Die Londoner Armenhäuser landten ihre Kinder in Wagenladungen zu den Spinnereien. Ein Spinnereibesitzer verriet Southey darüber in Entzückung, als er ihm in aller Gemütsruhe erzählte, daß ein großer Teil dieser Kinder niemals das 20. Lebensjahr erreichen würde.

Man glaube bloß nicht, daß dies alte, längst vergangene Dinge sind. Einer der besten Kenner, der schwedische Professor Gustaf Steffen, schrieb noch in neuester Zeit in seinem Werk „Streifzüge durch Großbritannien“: „Ich habe belgische, deutsche und französische Industriegebiete ebenso bereist wie englische und irische, und muß bekennen: wer Kindererniedrigung, anwiderliches Körperliches und geistiges Verderben in dem größten Maße und der schlimmsten Form, die das nördliche, mittlere und westliche Europa bieten kann, sehen will, der muß nach dem reichen und tugendhaften England wachfahren.“

Und das gleiche England wirt sich in der Welt als Schützer von Menschlichkeit und Freiheit auf, versucht bedenkenlos die Völker in den Krieg zu heben und ruft den lieben Gott als Zeugen für „Englands gerechte Sache“ an.

**HINZ** Durchschreibebuchhaltungen  
In neuer Form nach dem Kontenplan Ihrer Fachgruppe. Sofort lieferbar! Versuchen Sie kostenlos Prospekte u. Vorschläge von Ad. HOPPE, Mhm. L 14, 4 20877

**Rennbahnjahren Chamberlains**

Amsterdam, 28. März (SB-Funk) Herr Chamberlain persönlich hat eine tiefgreifende Erneuerung eingeführt. Sie wird das gesellschaftliche Bild der großen englischen Rennbahnen gründlich verändern. Während die Mitglieder der britischen Wutokratenliste bisher in Frack und Zylinder und mit übergehängtem Regenschirm auf den Rennplätzen zu erscheinen hatten, um damit zu dokumentieren, daß sie zur Vereinerung der Geldbesitzer gehörten, müssen sie nunmehr, laut Chamberlains Verordnung, zum Regenschirm — auch noch eine Gasmaske tragen!

Herr Chamberlain betont in seinem Erlaß ausdrücklich, daß „der Besuch der Rennbahnen und besonders der Bahn von Wintree am Tage der Grand National am 5. April „nur mit Gasmasken gestattet“ werden könne! Besucher ohne Gasmasken würden „unnachlässig abgewiesen“. Außerdem erhalte jeder Besucher einen „Lageplan der Bahn“ im Falle eventueller Unfallsfälle auf die galoppierenden Pferde. Dieser Plan sei „sorgfältig aufzubewahren“. „Fortwerfen des Planes werde mit Verurteilung von der Rennbahn bestraft!“

Kun wissen wir die Sorgen des Herrn Chamberlain. Es ist schrecklich, wie sehr ein britischer Premierminister Tag und Nacht darüber nachdenken muß, wie er das Leben seiner lieben Genossen von der Wutokratenliste vor allen Unfällen schützen kann! Eines allerdings fällt uns an diesem Dekret auf: Von Gasmasken für die Todens ist in ihm nicht die Rede. Aber Todens gehören ja wohl auch nicht — zur Rasse des Herrn Chamberlain!

Am übrigen haben unsere Flieger fraglos viel schönere Ziele als galoppierende Pferde. Herr Churchill's diese Schiffe z. B. Aber jeder macht sich eben so lächerlich, wie er kann!

**England verlangt „Polizeifunktionen“ in Skandinavien**

Die „Times“ in den Fußstapfen des „Temps“ / Spanische Annäherung der Westmächte

hw. Kopenhagen, 29. März (Sig. Ber.) Die englisch-französische Aktion gegen die Neutralität der skandinavischen Staaten rollt unverkennbar weiter. Was der Pariser „Temps“ etwas heftigspornig und plump ausgeplaudert hat — wir brachten seine Ausführungen gestern früh —, wird von der Londoner „Times“ in feinerer und heuchlerisch veredelter Form fortgesponnen.

In einem Leitartikel zur politischen Lage der Neutralen in Skandinavien schreibt das Blatt Chamberlains: Die neutralen skandinavischen Länder haben bei einem regelmäßigen wirksamen englischen Patrouillendienst zur See in Wirklichkeit alles zu gewinnen und nichts zu verlieren (!). Natürlich möchten die Neutralen nicht soweit vom Neutralitätsprinzip abweichen, daß sie eine Zusammenarbeit mit England einleiten. Aber sie haben allen Grund dazu, die englische Aktion im günstigsten Licht zu sehen und sich, während sie weiter ihre Pflicht als Neutrale tun, vor einer solchen Ausdehnung des Völkerrechts zu hüten, die den Engländern nicht paßt. Die scheinheiligen Andeutungen der „Times“ müssen von vornherein klar gestellt werden: England will die Neutralität der skandinavischen Hoheitsgewässer aufheben und seine eigene Kriegsmarine dort die Herrschaft antreten lassen. Norwegen soll auf seine maritime Souveränität verzichten, weil es England nicht beaght, daß deutsche Schiffe in den skandinavischen Gewässern Handel treiben. Mit dem gleichen Recht könnte Rußland

auch die Kontrolle der dänischen, oder Italien die Kontrolle der griechischen Gewässer verlangen.

**Eine inspierte Drohung**

Der Hintergrund der Einmischungskaktion

hw. Kopenhagen, 29. März (Sig. Ber.) Die Sensation des Tages in allen skandinavischen Ländern ist die französische Drohung gegen Norwegen, daß die Westmächte endgültig und offiziell in die norwegischen Hoheitsgewässer eindringen und dort „Polizeifunktionen“ an sich reißen würden. Es handelt sich offenbar um den ersten Akt eines neuen engen Zusammenspiels zwischen Churchill und Reynaud, das mit dem Amtsantritt des neuen französischen Ministerpräsidenten in die Wege geleitet wird und den Krieg in die von Churchill seit langer Zeit vorbereiteten und geforderten Bahnen brutaler Kriegsausdehnung bringen soll.

Um Frankreichs Eigenliebe zu schmeicheln und den ehrgeizigen Plänen des neuen Pariser Ministerpräsidenten zu entsprechen, soll die französische Politik auf der ganzen Linie eine Initiative entfalten, die sie plötzlich in den Vordergrund bringen soll und die ihr Gelegenheit gibt, nicht nur die schwache Stellung Reynauds, per als starker Mann erscheinen will, innerpolitisch zu festigen, sondern auch für die sogenannte Verhinderung einer demokratischen Intervention „zugunsten Finnlands“ Rache zu nehmen.

**Ein Jahr Friede und Aufbau in Spanien**

Drei Säulen tragen den Staat / Die Haltung zum Krieg / Don Hanns De die

Madrid, 28. März.

Als die roten Wölfe am 28. März vorigen Jahres in Madrid die Waffen niederlegten, brach der Widerstand des sogenannten „Vollfront“-Regimes auch in den letzten Mittelmeerprovinzen zusammen. Die Einheit Spaniens war durch Waffengewalt wiederhergestellt. Franco, als Repräsentant und Caudillo des neuen nationalen Regimes, stand vor der nicht minder großen Aufgabe, den Frieden zu gewinnen, das heißt den Krieg zu liquidieren, die äußere Einheit durch die innerpolitische Einheit zu unterbauen und wirksam zu machen, die materiellen Schäden auszubessern, und den Wiederaufbau auf neuer Grundlage, und zwar mit dem Ziel der Errichtung einer starken und vom Ausland unabhängigen Wirtschaft in die Hand zu nehmen.

Die höchste Regierung- und Militärgewalt blieb in der Person Francos vereint. Spanien reichte sich in den Kreis der autoritär regierten Staaten ein. Die Nationalbewegung ist die Falange Espanola Tradicionalista y de las Joven (F.E.T.), der die Erziehung des Volkes zu der neuen weltanschaulichen und staatspolitischen antimarxistischen Auffassung und die Ueberwindung und Reinhaltung des nationalen Gedankens übertragen ist. Sie ist eine vom Caudillo angeordnete Verästelung der von José Antonio Primo de Rivera gegründeten revolutionären „Falange“ und den traditionellen Verbänden, die sich auf die katholisch-liturgische Ueberlieferung stützen.

**Vertikale Syndikate**

Die Wirtschaft baut sich auf das System der „vertikalen Syndikate“ auf. Diese Syndikate haben nichts mit den früheren gewerkschaftlichen Arbeitervereinigungen, die politische Zwecke hat-

ten, den Klassenkampf förderten und den Klassenkampf schürten, zu tun, sondern bestehen, in der Zellenform, aus dem Zusammenschluß aller Arbeiter, Angeheilen, Techniker und Unternehmer der einzelnen Wirtschaftszweige. Durch die Syndikate werden auch alle auftretenden Meinungs- und Lohnunterschiede durch die Streitkräfte insofern unendlich und untergeordnet. Das sind die Urzellen bestehende Syndikatsgebilde, verjüngt sich hierarchisch zu einer Pyramide, deren Spitze der Staat ist. So daß die Wirtschaft letzten Endes zu einer Funktion des Staates wird und der Staat sie in seinem, das heißt dem höchsten nationalen Interesse ansetzen und dirigieren kann. Damit ist das Prinzip der Planwirtschaft festgelegt.

Das autoritäre, in der Person eines allein entscheidenden Staatsoberhauptes begründete Staatssystem, die Falange als nationale Partei und Organ zur Schaffung eines moralisch, geistig und innerpolitisch einigen Volkes und Ausschöpfung der marxistischen Feindmächte und artfremden Tendenzen, und eine streitlose, nationalsozialistische, antiliberalistische Planwirtschaft, das sind die drei Grundpfeiler des neuen Spaniens, das, geistig auf seine erlängte außenpolitische Souveränität im Werden begriffen ist.

Die Hauptaufgabe des ersten Friedensjahres mußte in der Wiederherstellung des normalen Ablaufs des täglichen Handels und Wandels bestehen, also in der Reparatur der Transportmittel und Verbindungswege, Eisenbahnen, Brücken, Straßen, der Ausnahme der Arbeit in den zerstörten, ihrer Maschinen beraubten Fabriken und Industrien, in der restlosen Bebauung der kulturell überfluteten und Einreihung der demobilisierten Truppe in den Arbeitsprojekte. Diese Aufgaben sind im Rahmen

**Das Neueste in Kürze**

Die Goethe-Medaille für Professor Dr. Emil Gotschlich. Der Führer hat dem Leiter des Staatlichen türkischen Zentral-Hygiene-Institutes in Ankara, Professor Dr. Emil Gotschlich, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiet der Volkshygiene die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Nationale Briefmarkenschau eröffnet. Die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Ing. h. c. Obereforge stehende nationale Briefmarkenschau 1940, das große philatelistische Ereignis dieses Jahres wurde Donnerstagsmittags in der Berliner Philharmonie feierlich eröffnet.

Darce reist nach Budapest. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer R. Walther Darce wird sich auf Einladung des königlich ungarischen Landwirtschaftsministers Graf Michael Teleki in der Zeit vom 2. bis 5. April zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Ausstellung nach Budapest begeben.

Gründung einer deutsch-ungarischen Gesellschaft. Die vielfältige kulturelle Austauscharbeit, die seit langen Jahren zwischen Deutschland und Ungarn besteht, wird eine besondere Förderung durch die ansangs April erfolgende

Gründung einer deutsch-ungarischen Gesellschaft in Berlin erfahren.

„Alexander von Humboldt“ vom Stapel gelaufen. Am 28. März ist auf der Rüdgers-Werft in Bismarckmünde der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Auftrag gegebene Reichsforschungsdampfer „Alexander von Humboldt“ vom Stapel gelaufen. Der neue Reichsforschungsdampfer ist ein Ersatzbau für den bisherigen Reichsforschungsdampfer „Rosenfeld“, der ausgedient hat. Auf seinen Fahrten sollen in erster Linie die Fischbestände der Meere untersucht werden.

Besteipemie in Oberägypten. Nachdem schon in den Vorwochen mehrfache Bestfälle in Oberägypten aufgetreten sind, weist die Woche vom 12. bis zum 19. März ein Anschwellen der Besteipemie auf. Es werden dreißig Besterkrankungen gemeldet, die in sechzehn Fällen zum Tod führten.

Goldminenstadt Paraoale zerstört. Durch einen Brand, der Mittwochabend ausbrach, wurde die Hälfte der Goldminenstadt Paraoale zerstört. Fünftausend Personen sind obdachlos.

Siebzehnjährige Urgraschwärmer. In einem Dorf bei Hamm hat sich der seltene Fall zugetragen, daß eine noch lebende Frau vom siebzehnten Jahre Urgraschwärmer geworden ist. Es handelt sich um eine neunzig Jahre alte Witwe.

Die Auslassungen des „Temps“ sind in ganz Skandinavien als inspirierte Drohung erkannt worden. Sie werden in den Pariser Berichten der dänischen Presse als Antündigung dafür ausgelegt, daß die Westmächte die Unverletzbarkeit der norwegischen Gewässer nicht länger respektieren wollen, — als ob sie das bisher getan hätten! Trotz der Dänische-Fjord-Aktion und der neueren in den letzten norwegischen Protesten aufgestellten Neutralitätsbrüche bemüht man sich in Skandinavien noch immer an der Fiktion festzuhalten, daß die skandinavische Neutralität für die Westmächte weiterbesteht.

Die nachträglich verkündeten Abschwächungen zu der Pariser Auslassung behältien praktisch die gefährliche Tendenz in weitgehendem Maße. Wir genau der gleichen Verlogenheit wird von „ernsten Verletzungen der norwegischen Hoheitsgewässer“ (!) gesprochen und es wird zugespitzt, daß diese ganze Frage in Verhandlungen zwischen Vertretern Frankreichs und Englands behandelt werden soll. Der erwähnte Plan besteht also tatsächlich in seiner ganzen Tragweite und den moralischerweise notwendigen Konsequenzen. Es steht außer Zweifel, daß Frankreich und England hier mit verteilten Rollen spielen, um Skandinavien abwechselnd „heiß“ und „kalt“ zu behandeln. Die neue Einmischungskaktion stellt den Gipfelpunkt in der Reihe der strudelnden Völkerrechtsbrüche seitens der Plutokratien dar.

**Kreisläufe auf der Arbeitsfront**

Die gestrige leitere und Ortsgemein der NSDAP Kreisleiter Br mit der Wahrnehmung wurde, nachdem Gowan herlich bisher mit der trauten Kreisob den arauen Rod seine geleitete Freude über die Freiheit als Gowan Kreisleiter tätige angenehme Züge Im Verlauf jenen Kreisam und erörterten Kreisleiter selbst vorbringlichen Weg auf die W die deutsche F ersten Tag eine Nach der Beh Anlegenheiten deren Anordnung Schluß den rest heimat tätigen

Parallel mit dem Wiederaufbau des Alters geben die ersten Anlässe. Neues zu schaffen, was zunächst in Verordnungen und Dekreten Ausdruck findet. Die Agrarreform ist für Spanien von besonderer Bedeutung. Die Siedlungsgesetze, die eine bessere Aufteilung und Ausnutzung der anbau- und entwicklungsfähigen Bodenfläche bezwecken, beanspruchen die erhöhte Aufmerksamkeit der Regierung. Der vorherrschende Eindruck des ersten Friedensjahres

**Lieber weniger aber gut — das ist vernünftiger!\*)**

ATIKAH 5A

\*) Zwei rauchen ist nicht nur ungesund, sondern stumpt auch ab. Wahrer Rauchgenuss liegt darin, wirklich gute Zigaretten Zug für Zug mit Verstand zu genießen.

ist, daß planmäßig und mit Energie gearbeitet wird.

In außenpolitischer Hinsicht ist Spanien in dem europäischen Krieg neutral, was nicht heißen soll, daß es seiner Entwicklung indifferent gegenübersteht. Dazu ist seine geographische Lage als Torwächter des Finlands zum Mittelmeer, als nordafrikanische Küstenmacht, als Nation, die an der großen internationalen Verkehrsstraße des Atlantischen Ozeans über wichtige Handels- und besetzte Höhen verfügt, als Vorkämpferin der Balkan- und Kanarischen Inseln zu exponiert. Es liegt im Interesse Spaniens, sowohl in wirtschaftlicher Beziehung, weil es nach dem furchtbaren dreijährigen Bürgerkrieg dringend eine Erholungsphase braucht, wie in militärischer, daß es den Westmächten nicht erlaubt, eine aktive Bantianfront zu errichten. Aus dieser Einstellung ergibt sich folgerichtig die spanische Politik am Ende des ersten Friedensjahres.

**Konkurrenz**

Allgemein wird die kleinen Klein auflicht oder aber gar als Sch weit nicht, jedenfalls wurden, daß jemand ins Handwerk es wissen muß, habe der Olier Schreibe alle Dieses kann aber diesem Haus Scherer legt und anmaßlos brachte die dem des Viertelbun und Giermarke legen als eines ist jetzt auch wü sind nun einu Nennnie sich die Bücher unter de ant die Antunf mauer anzume an dem freudig ist, berechtigten das mit Recht, men, Kertze i fruchtbare Oer Im die einzeln Cherkste unter nicht kümmern eine Mutter zu Neben noch ein schünen Mädchen gefreut, ebenso einen Vaden wo Stammhalter n Cherkfende im bei den 23 Stralichen Andläner tna- und Ant men machten.

**Kreisleiter**

Die gestrige leitere und Ortsgemein der NSDAP Kreisleiter Br mit der Wahrnehmung wurde, nachdem Gowan herlich bisher mit der trauten Kreisob den arauen Rod seine geleitete Freude über die Freiheit als Gowan Kreisleiter tätige angenehme Züge Im Verlauf jenen Kreisam und erörterten Kreisleiter selbst vorbringlichen Weg auf die W die deutsche F ersten Tag eine Nach der Beh Anlegenheiten deren Anordnung Schluß den rest heimat tätigen

**Zusammenfassung**

In unserer I geitelt, daß de Spinnstoffwirts in der Zeit von vember 1925 ge satzliberarie bat. Dazu teil rungs- und Bi es — sobald d wird etwa Mit der Zulaparter sonderer A stellt zu we

**Klein**

Vom Nationa wird im Nation Ritionis Oper, parnie singt Er mit: Rosa Vant (Blumfeld), Ha dorf (Yonell). Eugen Hesse, di 31. März, vormi das vierte Stä „Romantische K gewählten Zolig mit Wlanta Pr Peter Schärer i Pilker der St Frankfurt am 9 mentales Haup Opus 87 von gramn, gepiel Ernst Hoenisch, Ernst Gremer.

Semesterbegi Die Hochschule Konservatorium semester am 1. und Aufnahme men und finden

5. Musikfist 29.15 Uhr, find tnd die 5. M

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt ATA-grob nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; ATA-grob ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.

avien

Konkurrenz für Adebarr

Allgemein wird behauptet, der Storch bringe die kleinen Kinder, die er unterm Lebensbaum aufsieht oder aus dem Kindebrunnen sichtet oder gar als Sterne vom Nachthimmel pickt. Ich weiß nicht, ob das eine oder andere stimmt, jedenfalls wurde mir erfahrungsgemäß Kunde davon, daß jemand dem würdigen Herrn Adebarr ins Handwerk gepfuscht hat. Eine Frau, die es wissen muß, erzählte mir, im Luisenheim habe der Osterhase an Ostern genau 25 kleine Schreihähne gebracht. Was sagt man dazu! Dieses langohrige Wundertier, das sonst in diesem Haus und an diesem Tag lediglich bunte Eier legt, obwohl gegen alle biologischen und anatomischen Gesetze, besaß das Tier brachte diesmal Osterhase und als ich ein rundes Viertelhundert, schickte es ihm an Zucker und Eiermarken, oder erschien ihm das Eierlegen als eines Säugtieres unwürdig? Das ist leicht auszuführen, die kleinen Erdwürmer sind nun einmal da, und die Oberbekannte Klemme hat bereits die 25 Familienhämmerchen unter den Arm, um auf dem Ständebühnen die Anwesenheit der jüngsten Mannheimer Blochmaler anzumelden: sie setzte, wenn sie auch an dem freudigen Ereignis nicht direkt schuld ist, berechtigten Stolz über den Rekord, und das mit Recht, denn für Hauswache, Hebammen, Ärzte und Schwestern brachte dieses fruchtbarere Osterfest allerhand Betrieb ins Haus. Um die einzelnen Wünsche hatte sich der Osterhase unter diesen Umständen allerdings nicht kümmern können, und so kam es, daß eine Mutter zu ihren drei bereits vorhandenen Kindern noch einen vierten bekam statt des erstehnten Mädchens: sie hat sich dann doch drüber gefreut, ebenso wie jene Mutter, die eigentlich einen Bublen wollte und dafür einen weiblichen Stämmelhalter neben sich fand. Somit war die Christkind im Luisenheim groß, natürlich auch bei den 25 Strohwitwen, die nach dem häuslichen Andenken; so wie den üblichen Festtags- und Antrittsbefuch bei ihren Nachkommen machten. Theobald.

Kreisleiter Brust sprach

auf der Arbeitstagung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter.

Die gestrige Arbeitstagung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim der NSDAP wurde zum ersten Male vom Kreisleiter Brust geleitet, der vom Gauleiter mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt wurde, nachdem er zuvor von Ortsgruppenleiter Gowan herzlich begrüßt wurde. Er dankte dem bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragten Kreisobmann Schnerz, der nunmehr den arauen Hod des Soldaten tragen wird, für seine geleistete Arbeit. Da Brust ab seiner Freude Ausdruck, daß er nun nach seiner Tätigkeit als Gauamtsleiter draußen im Gau als Kreisleiter tätig sein kann und hofft auf eine angenehme Zusammenarbeit in Mannheim. Im Verlauf der Tagung berichteten die einzelnen Kreisamtsleiter aus ihrem Arbeitsgebiet und erörterten die kommenden Aufgaben. Der Kreisleiter selbst behandelte zum Schluß die vorläufigen Aufgaben und wies ganz besonders auf die Wichtigkeit der Metallspende des deutschen Volkes hin, die bereits heute am ersten Tag einen erfreulichen Erfolg aufwies. Nach der Behandlung verschiedener interner Angelegenheiten gab der Kreisleiter die verschiedenen Anordnungen bekannt und forderte zum Schluß den reiflichen Einsatz aller noch in der Heimat tätigen Parteigenossen auf.

Zusatzblätter für Jugendliche

Keine Antragstellung notwendig

In unserer letzten Ausgabe haben wir mitgeteilt, daß der Sonderbeauftragte für die Spinnotwirtschaft für die Jugendlichen, die in der Zeit vom 2. November 1932 bis 1. November 1935 geboren sind, eine besondere Zusatzblätter für Jugendliche eingeführt hat. Dazu teilt uns das Städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamts ergänzend mit, daß es — sobald die Karten angeliefert sind, das wird etwa Mitte April sein — zur Abholung der Zusatzblätter aufordern wird. Ein besonderer Antrag braucht nicht gestellt zu werden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Vom Nationaltheater. Am Sonntag, 31. März, wird im Nationaltheater in neuer Inszenierung Hottows Oper „Marta“ gegeben. Die Titelpartie singt Erika Schmidt. Es wirken ferner mit: Rosa Landerich (Mancu), Heinrich Böllin (Blumfeldt), Hans Scherer (Vord), Hans Lohndorf (Lyonel). Die musikalische Leitung hat Eugen Heise, die Regie Helmut Ebbö. — Am 31. März, vormittags, findet im Nationaltheater das vierte Städtische Konzert mit dem Titel „Romantische Kammermusik“ statt. In dem ausgewählten Solistenquartett des Nationaltheaters mit Glauca Bvingenberga, Irene Kiegl und Peter Schäfer ist für den erkrankten Luz-Walter Müller der Konzertmeister Anton Anoll aus Frankfurt am Main eingepfunden. Als instrumentales Hauptwerk steht das Klavierquartett Opus 87 von Anton Dvorak auf dem Programm, gefolgt von den Herren Max Regal, Ernst Hoenisch, Dr. Herbert Schäfer und Dr. Ernst Cremer.

Semesterbeginn an der Hochschule für Musik. Die Hochschule für Musik und Theater und das Konservatorium beginnen mit dem Sommersemester am 1. April 1940. Die Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen haben bereits begonnen und finden bis 6. April statt.

5. Musikalische Feierstunde. Heute, Freitag, 29. März, findet im Musiksaal des Hofengartens die 5. Musikalische Feierstunde statt. Es

Mannheim spendet zum Geburtstag des Führers

15 Tonnen Metall am ersten Tag

Männer und Frauen stärken die Verteidigungskraft der Nation / Hochbetrieb bei den Sammelstellen

Bei wenigen Tagen erlief der Generalfeldmarschall Hermann Göring den Aufruf zur Metallspende für die Reichsverteidigung als Geburtstagsgeschenk für den Führer erlassen. In knapp drei Tagen hat das Städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamts Mannheim unter Mithilfe der Partei und einiger städtischer Amtsstellen nun würdig geschmückte Sammelstellen für die Metallspende errichtet, in denen gestern der Betrieb aufgenommen wurde. Wir haben einem Zell dieser insgesamt 28 Sammelstellen einen Besuch abgestattet und uns von der großartigen Opferbereitschaft unseres Volkes, wie sie hier freiwillig an den Tag zeigt, überzeugt.

„Die Front kämpft und siegt; die Heimat arbeitet und opfert.“ — „Heimat gib, was die Front zum Siegen haben muß!“ — so lauten einige Aufschriften, wie sie inmitten der Führerbilder, der Raben und des Grünschnitts, mit denen die einzelnen Sammelstellen ausgestattet sind, dem Eintretenden entgegenrufen. Aber schon beim ersten Ueberblick erkennt man freudig, daß der Sinn dieser Mahnschriftbänder in den Herzen des Volkes längst seine fruchtbringenden Keimzellen gefunden hat. Da kommen sie, die Volksgenossen, Männer, Frauen und auch Kinder, und bringen die Dinge, die für diese Spende gesammelt werden, und man kann beobachten, daß sie sich aus anerkennenswerter Einsicht von Gegenständen trennen, an denen sie „hängen“. Aber sie wissen, daß sie nun für wichtigere Zwecke gebraucht werden, daß sie helfen sollen, uns in unserem schweren Verteidigungskampf zu stärken, helfen zu siegen. Auf den Gesichtern leuchtet ein Abglanz stolzer Zufriedenheit; aus ihren Jüngen spricht leise Begegnung über ihre freiwillige Opfergabe im Geiste nationalsozialistischer Volksgemeinschaft. Sie wollen keinen Dank dafür. Die kleine namentliche Urkunde über die Spende, die ihnen bei der Ablieferung ausgereicht wird, genügt ihnen. Und es steht nicht einmal drauf, wieviel der Spender spendete. Aber das ist ja gerade das Schöne dabei, denn nicht die Menge machte die Spende zum Opfer, sondern das ideale Maß, mit dem man sein Opfer hingibt.

Das ist Opferfreudigkeit

Wir kommen gerade dazu, als in der Volksschule ein Mann in das als Sammelstelle eingerichtete Schulzimmer eintritt. Auf der Schale der Waage türmen sich die einzelnen Gegenstände. „Es sind Kriegsgegenstände; ich hätte sie aus Serajewo mitgebracht. Aber jetzt sind sie ja viel nützlicher zu verwenden.“ Und ein lechter Blick des Frontkämpfers von damals

nimmt von dem orientalischen Kaffeeservice Abschied, aus dessen aufgeschichtetem Haufen die türkische Mokkamühle lugt...

In einer anderen Sammelstelle brachte ein Mann seine Taschenuhr; vielleicht ging sie nicht mehr so ganz genau, vielleicht auch doch; er trennte sich von ihr in dem Bewußtsein, selbst durch diese „kleine“ Spende mitgeholfen zu haben. Und das ist ein wunderbares Gefühl. Viele Wenig geben auch ein Viel...

Auf der Sammelstelle in der Pestalozzi-Schule schleppte ein Mann einen Sack an. Als sich sein Inhalt in die Waagschale ergoß, zählte die Waage 20 Kilo. Zwanzig Kilo reines Messing aus Privatband! „Na, da haben Sie einen schönen Haufen zusammengebracht!...“ freute man sich, dem Spender anerkennend sagen zu dürfen. „Na, ich hab' halt e paar Jahr dran gesammelt. Ich hab mer gedenkt, 's werd vielleicht widder emol ein Krieg gewwe, da kann mer's dann schon brauche!...“

Sammelfurium von Dingen

So könnte man unzählige Beispiele anführen, von jenen sprechen, die — ähnlich dem Frontkämpfer des ersten Beispiels — ihre liebgewonnenen Erinnerungen und Andenken an den Weltkrieg in Form von Granatringen, die der Gatte oder Sohn damals heimgeschickte oder mitbrachte, abliefern. Oder ist es nicht ein schöner Zug des Kinderherzens, auf die Sammelstelle zu kommen und seine ganzen Bleifeldbetten mitzubringen? Hängen sie nicht alle mehr oder weniger doch noch an den Sachen, die sie nun hierher bringen? Alle Gewohnheiten werden aufgegeben; von traditionellen Familiengegenständen trennt man sich, wie jene Lebens-



Am Donnerstag begann in Mannheim die große freiwillige Metallspende des deutschen Volkes, zu der Generalfeldmarschall Göring die Nation aufgerufen hat.

große Hüfte eines Familienmitgliedes bezeugt, die in der Pestalozzischule abgegeben wurde. Aber man kann sie auch nicht im entferntesten umreißen, all die Dinge aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Tombak, Niob, Neusilber, Blei und Nickel — angefangen vom Kronleuchter über den alten Gasbadeofen, die Kippflauren und die Küchengeräte bis zu den Scheibemünzen und dem Stanniol. In der Auerfursterschule gar stand gleich am Anfang ein riesiger Kupferkessel im Gewicht von 81 Kilogramm. In der Luisenschule fand man unter den überall sofort für Materialsorten sortierten Häufen das Metallmodell des Carl-Benz-Denkmal am Basserturm. Schwerer liegen neben alten Schreibrüstschmiedereien, Pendulen neben Weirohren — und so häuft sich das Material in den Sortierförden über den Sammelhäufen. Selbst ein nicht einmal verasteter Radioverstärker ruht da irgendwo in der Lindenhoffschule.

Mehr Achtung vor Kunstgegenständen!

Dinge, die ins Museum gehören, wie alte Schwerter, Vorderlader von 1813 und Helme alter Uniformen, sollten zwar aber doch von Sach- und Frachtkunigen ausgelassen werden; sie sind manchmal geradezu gesucht. Nicht weniger wichtig wäre dies für kulturell wertvolle Gegenstände der bildenden Kunst oder des Kunstgewerbes, die unerfährlich sein können. Auch hier sollte eine ordnende Hand retten, was zu retten ist, denn oftmals liegt es nicht am Spender, Kunst von Kunst zu unterscheiden. Vielleicht liegt es sich in den an sich ja recht seltenen Fällen so handhaben, daß der Spender im Zweifelsfall auf dem Weg zur Spende stelle beim Kunsthändler, der ihm in diesem Falle sicherlich kostenlos Rat erteilt, vorbeigeht. Erfreulich aber ist es, festzustellen, wieviel alter Kunst im Jugendstil und aus früherer oder späterer Zeit hier ans Tageslicht kommt und nun den Weg geht, den man ihm schon lange wünscht.

Schon am ersten Tag sind in den verschiedenen Sammelstellen ansehnliche Mengen dieser Metallsorten gespendet worden. Zusammengekommen dürften es mindestens 15 Tonnen sein. Dazu kommt noch Metall, das bei dieser Spendenaktion gar nicht berücksichtigt werden soll, und daher von der Partei an die richtige Stelle weitergeleitet wird (Eisen, Blech usw.). Schon Tage lang sind diese Sammelstellen (auch sonntags) geöffnet. Der Aufruf ist erstens und verspricht, auch dem Führer zu seinem Geburtstag eine große Freude zu bereiten. hgn.



Soziale Maßnahmen bei behördlich angeordneten Stilllegungen

Der Uebergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft mit ihrem besonders großen Bedarf an Arbeitskräften erfordert manchmal die Stilllegung von Betrieben, die nicht kriegswichtige Güter erzeugen und auch nicht entsprechend umgestellt werden können. Gefolgschaftsmitglieder, die aus diesen Betrieben ausscheiden müssen, werden, wie eine Verordnung des Reichsarbeitsministers bestimmt, mit ihrem Eintritt in ein neues Beschäftigungsverhältnis wie Personen behandelt, die auf unbegrenzte Zeit dienstverpflichtet sind. Wenn auch das alte Arbeitsverhältnis erlosch, so wird doch die Zeit der bisherigen Betriebszugehörigkeit im neuen Betrieb angerechnet. Daneben ist für die Regelung von Ansprüchen aus Pensionsunterstützungsstellen und ähnlichen Einrichtungen Vorkehrungen getroffen. Endlich können Trennungszuschläge und Sonderunterstützungen vom Arbeitsamt dem Gefolgschaftsmitglied im neuen Beschäftigungsverhältnis im gleichen Umfang wie einem Dienstverpflichteten gewährt werden.

Wir gratulieren!

70. Geburtstag, Martin Riegel, Redarau, Katharinenstraße 26.

Auf zur Schmetterlingsjagd

Standkonzerte und Volkstänze umrahmen die letzte Straßensammlung

Jeder Volksgenosse weiß es: das Kriegswinterhilfswerk ruft am Samstag und Sonntag zum letzten Male das Volk an die Opernbüchsen. Keiner wird an diesem Tage zurückbleiben, sondern noch einmal seine Hilfs- und Opferbereitschaft unter Beweis stellen. Alle rüsten heute schon zur Jagd auf die Vorkesselfalter, aber nicht mit Botanikerbüchern und Fangnetzen, sondern nur mit einem blanken Mantel- oder Rockaufschlag und einigen Geldmünzen in den Taschen. Wir haben es in der Hand, der Winterhilfswerk des Kriegswinterhilfswerkes einen würdigen Abschluß zu geben, einen Abschluß, der alle bisherigen Ergebnisse übertrumpft. Unsere Parole muß sein: Fassen wir noch einmal die Gelegenheit beim Schopf! Je mehr Schmetterlinge der verschiedenen Gattungen an unserem Obergestell baumeln, um so stolzer können wir sein!

Mannheim hat sich bei solchen und ähnlichen Anlässen immer in vorderster Linie bewegt, nicht nur hinsichtlich der Ergebnisse, sondern auch in der Ausgestaltung dieser im Charakter einmaligen Tage. Auch die letzte Reichsstraßensammlung der Deutschen Arbeitsfront, die als Schmetterlingsjagd in unsere

Erinnerung eingehen wird, erhält durch öffentliche Veranstaltungen eine gute Umrahmung. Die musikalische Unterhaltung steht dabei im Vordergrund. Nicht weniger als je den Kapellen werden ausgeteilt, die zu folgenden Zeiten mit abwechslungsreichen Vortragsfolgen aufwarten werden: morgen Samstag spielt die Kapelle der Schutzpolizei am Paradeplatz von 11.30 bis 12.30 Uhr, die Bertlapelle des am Hauptbahnhof von 15 bis 16.30 Uhr der SA-Musikkapelle und in Waldhof (Endstation) von 11.30 bis 13 Uhr die Bertlapelle Daimler-Benz. Auch die Redarauer haben ihr Konzert: am 30. März, 20 Uhr, findet im „Redarauer Hof“ ein BSB-Strohkonzert statt, das von einem Musikkorps der Wehrmacht ausgeführt wird.

So Musik ertönt, da ist der Tanz nicht weit. Auch an diesem letzten Märzsonntag ist es nicht anders! Die BSB-Tanzgruppen haben sich zur Verfügung gestellt und führen mit jeweils sechs bis sieben Paaren an nachstehenden Plätzen Volkstänze auf: am Wasserwerk von 11 bis 11.15 Uhr, am Paradeplatz von 11.30 bis 11.45 Uhr und am Marktplatz von 12 bis 12.15 Uhr.

Eine besondere Überraschung wird für jeden das Sonderpostamt sein, das im Hause der „Harmonie“ eingerichtet und am Freitag nachmittags (heute also), sowie am Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet ist. Hier werden die BSB-Briefmarken mit einem Sonderstempel verkauft, der zweifelslos die Briefmarkensammler stark interessieren wird. Alles in allem: die Tage der Schmetterlingsjagd tragen eine besondere Note. Wir wollen uns ihrer würdig und dankbar erweilen!

Unterrichtsbeginn und Sommerzeit

Es ist vielfach üblich, den Unterrichtsbeginn in den Sommermonaten um eine Stunde früher anzusehen als im Winter. Wenn im kommenden Sommer ebenso verfahren würde, müßten die Kinder infolge der Sommerzeit tatsächlich zwei Stunden früher als im Winter zur Schule kommen. Da die Gefahr besteht, daß dieser frühe Unterrichtsbeginn zu Störungen in den Haushaltungen und im Verkehr sowie auch zu einer Uebermüdung besonders der kleineren Kinder führt, hat der Reichsziehungsminister die Unterrichtsbehörden ersucht, unter sorgfamer Beachtung der örtlichen Verhältnisse zu prüfen, ob die frühere Ansetzung des Unterrichtsbeginns in diesem Sommer beibehalten werden kann.



Wes?

Der Tod einer Künstlerin

Es ist das Schicksal der Künstler, daß sich Märchen wie grünes Schlingengewächs um ihre Persönlichkeiten ranken. Märchen der Wahrheit und Märchen der Lüge. Sie entstehen für gewöhnlich aus einer oft nicht mehr verantwortbaren Verehrung, dann, wenn irgend ein Mensch glaubt, daß die Götter doch noch auf unsern Wegen wandeln. Oder sie nehmen ihren Ursprung aus unvorstellbarem Mitleidsgefühl, dann etwa, wenn ein Künstler stirbt, und es sucht nun irgendeiner mit aller Macht einen Schuldigen dafür auszumachen. Denn, so denkt er, es ist doch nicht möglich, daß dieser Dichter, jener Maler oder diese Schauspielerin so früh verstarb! Wo sie noch so viel hätten leisten können! — Ja, so denkt er, aber er vergißt, daß schon viele Menschen in jungen Jahren starben und daß der Tod nicht fragt, wer einer ist und was alles er noch leisten wollte.

Nach La Jana starb, eine weit über unser Vaterland hinaus bekannte Sängerin und Filmschauspielerin, und war doch erst vierunddreißig Jahre alt! Am 2. und 3. März trat sie vor den Pelzgesellschaften der Bühnengruppen in Müdeberg und Wockwig zum letzten Male auf, und am 13. März war sie schon tot. An einem trübem, unreinlichen und kalten Tag, am 19. März, trugen sie vierhundert Menschen im Waldriedhof zu Dahlem zu Grabe, sie fanden auf einem mit Schneereifen bedeckten Weg von der Kapelle bis zu ihrer letzten Ruhestätte Spalier, während Gustav Diehl, bevor die Erde sich über ihrem Sarg aufschichtete, von ihr als der guten Kameradin sprach. Es war zur selben Stunde, da in Berlin die letzte Premiere ihres letzten Films anheben sollte. La Jana schenkte uns den „Stern von Rio“, als sie nicht mehr war. . .

Als die Todesmeldung durch Deutschland ging, vernahmten Millionen die Botschaft mit Schrecken und Anteilnahme. Denn Millionen kannten die sympathische Künstlerin aus ihren Filmen und persönlichen Tauschgesprächen, die sie durch die größten und kleinsten Städte führten. Wenn das Schicksal nicht mit harter Hand eingegriffen hätte, würde sie am 15. März ihren zweihundertsten Tournétag gefeiert haben. Und sie hätte in den nächsten zwei bis drei Jahren ihren sechshundertsten erfüllt: nach Skandinavien, nach Wundapet und nach Prag zu reisen, um dann, wenn sie ihren fünf-hundertsten Tag hinter sich gebracht haben würde, sich in die Stille zurückzuziehen und von ihren Ersparnissen zu leben. Denn La Jana war ein sparsamer Mensch und sie liebte die Stille, ein zurückgezogenes, beschiedenes Leben. Doch es sollte nicht sein. Vorzeitig raffte sie eine schnelle Krankheit hinweg. . .

Nun aber kamen sie alle, die Verehrer und Reider, und spannen ihre Märchen. Sie war zu dünn angezogen, sagten die, die ihr die Schuld gaben; der Tournéunternehmer hat sie, obwohl sie schon hohes Fieber hatte, gezwungen, trotzdem immer noch aufzutreten, sagten die andern, die zu großem Mitleid sich verpflichtet fühlten. Doch wenn man der Sache auf den Grund geht, ist an dem allem kein wahrer Grund.

La Jana befand sich seit dem 20. November 1939 auf Tourné, sie bereifte von Breslau aus die ganze Ostmark und sollte nach dem 15. März wieder in Berlin sein, wo dann für den 19. die Uraufführung ihres neuen Filmes festgesetzt war. Aber bereits am 3. März fühlte sie sich leicht erkrankt, und obwohl sie selbst weiter tanzen wollte, wurde ihr das von ihrem Tournéleiter nicht gestattet. Am 6. März wurde sie in ein Berliner Krankenhaus gebracht, nachdem der Arzt eine leichte Rippenfellentzündung festgestellt hatte. Es kamen kurze Tage der Besserung, in denen die Künstlerin sämtliche Kameraden ihrer Tourné und den Tournéunternehmer — einen Mannheimer — zu ihrer Film-premiere am 19. März einlud, doch dann folgte plötzlich der Rückschlag, die doppelseitige Lun-

Aushalten - noch 5 Kilometer . . .

Ein Abenteuer in der „Großen Sandsee“

Unbarmherzig brennt die Sonne auf die „Große Sandsee“, den gefährlichsten Teil der Libyschen Wüste, nieder. Weit und breit ein sanft gewelltes Meer flüchtigen Frieslandes, ein unbemittelter erstarrender Ozean, sonst nichts. Durch diese trostlose Landschaft schleppen sich zwei Menschen. Man sieht ihnen an: sie sind am Ende ihrer Kräfte. Durch die Lippe des einen schimmert — schauerhaft schwarz — die Sonne, wie es bei Verdurstenden zu beobachten ist. Ein Köhlein bringt aus seiner ausgehöhlten Rehle. Schwer hängt sein Kopf vornüber, während er sich auf die Knie legt und mit dem Finger ein Wort in den Sand schreibt: „Durst“. Er malt weiter, schwerfällig und langsam graben sich einige Zeichen in den Boden: „Wadi Samra“. Dem anderen erstarrt das Blut in den Adern, er versteht, daß ihm der Gefahr seines Unglücks lagen will: wir haben uns verirrt! Dann starrt der Schreiber in sich zusammen und fällt in einen Schlaf tiefer Erschöpfung. Der andere kämpft gegen das fast unbezähmbare Verlangen, sich wie sein Kamerad in ein traumhaftes Nichts fallen zu lassen. Aber er wehrt: das ist das Ende! — denn ein Erwachen gibt es nicht. Er rüttelt seinen Kameraden wach und tritt in der rasenden Wut des nahen Durst-todes die Worte im Sand mit den Füßen aus. Die beiden schleppen sich weiter. Stunde um Stunde verirrt. Die Libysche Wüste ist einer der trockensten Teile der Erde. Der Feuchtigkeitseffekt der Luft geht am Tage auf einen so kleinen Prozentsatz zurück, daß ihn die feinsten Instrumente nicht messen können. . .

Es wird Nacht. Seit 11 Stunden haben die Wanderer nicht mehr getrunken. Nach 8 Stunden schon liegt dort in der Wüste der Todes-kampf Verdurstender ein. Nur der ungeborene Wille des ungarischen Grafen Almásy — so heißt der mit dem tiefschwarzen Haar — hält die beiden aufrecht. Um den Wut des Kameraden zu stärken, kriecht er mit dem Finger in

den Sand: noch 5 km. Doch der andere nicht nur apathisch, bald bricht er endgültig zusammen. Sein Gefährte erbebt sich, halet weiter, so schnell es seine kraftlosen Glieder ihm erlauben. Da, auf einmal, wird das Tal breiter. Und plötzlich glähen zwei Scheinwerfer zwischen den Dünen. Graf Almásy versucht zu rufen. Doch kein Laut kommt über seine ausge-trockneten Lippen! Zur ohnmächtigen Verzweiflung des Zurückbleibenden wendet der Kraftwagen. Mit zitternden Händen tastet Almásy nach der Gürteltasche seiner Kniebohle, findet ein flaches Bäckchen Jändböhler, wie es viele Männer bei sich tragen, und einige Blatt dünnen Papiers. Mit beiden Händen reißt er das verrottene Gras ringsherum aus dem Boden, wirft es unter einen verborrenen Pusch und zündet es an. Eine hohe Flamme schlägt empor. Starr schaut Graf Almásy in die Richtung, in der das Automobil verschwand. Nach einigen Minuten tauchen die beiden Scheinwerfer wieder auf und kommen mit großer Geschwindigkeit auf den Einjamern zu. Seine beiden sudanesischen Fahrer springen aus dem Wagen. „Wasser!“ röhrt ihnen Almásy entgegen. Der Anblick der Feldflasche jedoch beraubt ihn jeder Besinnung! Wild reißt er die Flasche aus der Hand Sabirs. Doch der tiefenhafte Reager wirft den Sabiren, über den die letzte Kraft der Verzweiflung gekommen ist, zu Boden. Selim schreut die Feldflasche im selben Augenblick weit in den Sand hinaus, springt dann hinzu und umflankert mit eisernem Griff die Beine Almásys, um ihn am Aufspringen zu hindern. Schweißend bitten ihn die beiden, ruhig zu bleiben, weil er vorher noch nicht trinken darf. Denn bei hastigem, unvorberitetem Genuß von Wasser schwellen einem Verdurstenden die ausge-trockneten Mund- und Rachen-schleimhäute und führen den sofortigen Erstickenstod herbei. Lange dauert der qualvolle Ringkampf; schließlich bleibt Sabir nichts anderes übrig,

den Tausenden von Aufführungen, die das Werk erlebte, ursprünglich und lebendig geblieben. Ein Werk aber, das wie die „Jahreszeiten“ zum Repertoire jedes nennenswerten menschlichen Chores gehört, das den meisten aus mehr als einer Aufführung wohlbekannt und wert ist, verlangt eine sorgfältig durchgearbeitete, liebevoll ausgestaltete Wiedergabe, wenn es seine Lebensfrist bewahren und den Hörer überzeugen soll. Eine nur durchschnittliche oder mehr improvisiert wirkende Aufführung kann nur Illusionszerstörung wirken.

Der Ludwigshafener **Veithovenchor** hatte vor etwa Jahresfrist große Erfolge mit Haydns „Jahreszeiten“. Dem hohen chorischen und musikalischen Stand der bewährten Chorvereinigung stellt das Werk keine Probleme, und es wurde auch jetzt bei der Wiederholung des Wertes für die KZG „Kraft durch Freude“, Betriebsgemeinschaft KZG Farben unter der Temperamentvollen und überlegenen, allerdings manchmal etwas nervös unruhigen Leitung von Prof. Fritz Schmidt glatt und eindrucksvoll bewältigt. Ausgezeichnet spielte das **Saar-überlassener**, das sich musikalisch als überaus zuverlässig erwies, und die eine oder andere Unschärfe prächtig ausglich. Die Solisten waren die gleichen wie im Vorjahre, Erna Postel, Ludwigshafen, gab ansprechend die Sopranpartie wieder. In der Tenorpartie hatte Anton Anoll, Frankfurt, einzelne Höhepunkte. Klängevoll und ausdrucksvoll sang Erich Reber, Stephan, Frankfurt, die Basspartie. Die Begleitung der Secco-Regattalbe an dem das Cembalo behelfsweise vertretenden Klavier verfaß Eise Steger, Ludwigshafen, mit sehr viel Geschick und Anpassungsfähigkeit. Die Zuhörer waren von der Aufführung stark beeindruckt und dankten den Künstlern mit reichem Beifall. Dr. Carl J. Brinkmann.

genentzündung, und am 13. März war La Jana tot.

Sie war umsorgt und beschützt wie wenige, und ist trotzdem dahingegangen in der Blüte ihrer Jahre, mit einem Herzen voller Wärme und Hoffnungen, wie viele junge Menschen schon starben, ohne daß man ihnen selbst oder anderen eine Schuld dafür geben konnte. Es waltet ein Schicksal in der Welt, das unbegreiflich ist — und wir sollten uns nicht verweisen, es mit fleischlichen Mitteln und Erwägungen seines geistlich-wollen Schleiers zu entkleiden, oder es durch Entschuldigungen aus der Welt schaffen zu wollen.

La Jana ruht in der Erde des Waldriedhofes zu Dahlem. Sie hat jahrelang mit ihrer Kunst die Menschen erfreut. Uns bleibt, ihrer dankbar zu gedenken!

Gotfried Rothacker gestorben

In diesen Tagen verstarb der bekannte sudetendeutsche Dichter Gotfried Rothacker nach längerem schwerem Leiden. Rothacker, der 1901 in Troppan geboren wurde, ist vor allem durch sein Buch „Dorf an der Grenze“ bekannt geworden, in dem mit meisterhafter Sprache die Leiden der sudetendeutschen Dörfer geschildert werden und ihr unerschütterlicher Glaube bis zur Befreiung.

Haydns „Jahreszeiten“ vom Weichensdorfer in Ludwigshafen

Die in frischen Farben hervortretenden, realistischen Schilderungen von Naturvorgängen und ländlicher Fröhlichkeit, die Jagdszenen und das in dörflich berber Tanzrhythmus springende und kampferbe Witzerspiel in dem gewaltigen Alterswerk Haydns, den für Generationen richtungweisenden „Jahreszeiten“ sind auch nach

als dem Lebenden seine mächtige Faust auf den Kopf zu schmettern. Dann wachen die Diener Rehle und Handgelenke des nunmehr Willenslosen mit Wasser und reiben seine Brust mit einem nassen Tuch ab. Auf die Lippen legen sie ihm als Kompresse ein mit Wasser benetztes Stück vom Turban, das sie abgerissen haben.

In diese Stunden und Minuten zurückzudenken, kostet den Grafen Almásy, der mit seinem deutschen Gefährten Hans Joachim von der Gise zur Zeit wieder auf einer der neuen Expedition in Ägypten begriffen ist, „erhebliche Ueberwindung“. So schreibt er in seinem Buch „Die unbekannte Sahara“, das bei H. A. Brockhaus in Leipzig erschienen ist. Dieses Werk ist ein Hebelbuch, aus dem noch der Welt der großen Pioniere spricht. Almásy, dessen ungarische Originalhandschrift sich gewandt und fennischreich ins Deutsche überfegt hat, berichtet darin von mannigfachen Abenteuern, die sich der an die Ordnung Deutschlands gewöhnte Leser fast nicht vorstellen kann, und von mancher wunderbaren Entdeckung. In „1001 Nacht“ liest man von Jarjura, der märchenhaften Oase, der „weißen Taube“ der Wüste. War sie nur ein Kind sehnstvoller Phantasie? Oder gab es sie tatsächlich? Graf Almásy glaubte an ihre Existenz; er meinte, daß sie einst zwischen der von den deutschen Forschungsreisenden Gerhard Rohlfs angeordneten Oase Austra und Ägypten gelegen habe. Er war der Ueberzeugung, daß dieses Wüstenland nur verschollen sei. Seinem Spürsinn und seiner Hartnäckigkeit glückte das Wunder: Jarjura wurde wieder entdeckt. Das liest sich wie Karl May, nur „moderner“, denn Flugzeug und Kraftwagen spielten eine Rolle bei dieser Eroberung. Das Märchen wurde Wirklichkeit in dieser stillen Insel der Wüste. Ueber sie strichen vertrauliche Schwalben: sie waren so zahm, daß sie sich anfängen ließen.

1870 wanderte ein einäugiger Europäer durch die südliche Libysche Wüste. Nach vielen Qualen und Leiden mußte er seinen Plan aufgeben, nach Süden zum Sudan vorzustoßen. Das Lager, an dem er nach Westen ging, nannte er „Regenfeld“, wohl weil er hier von einem der seltenen, mit wahrer Gier genossenen Regenschwämme überrascht wurde. 59 Jahre später fand Graf Almásy dieses Regenfeld und die Zeichen der Anwesenheit des Deutschen Rohlfs wieder. Und während er in erstem Schrecken des toten Vorgängers gedachte, legte — ein lautes schwebendes Riesel ein. „Regenfeld“ hatte Rohlfs diesen Ort genannt. 59 Jahre später wiederholte sich die gleiche Naturerscheinung, die bisher an keiner anderen Stelle der Libyschen Wüste beobachtet worden ist. Almásy legte ein Dokument seiner Anwesenheit nieder, das nach Jahrzehnten vielleicht wieder einmal einen Reisenden inmitten der glühenden Einöde an die Vergänglichkeit alles Irdischen und die Unvergänglichkeit des menschlichen Forschungsdranges gemahnen wird. Wieviel Jahre aber werden noch vergehen, bis auch das letzte Geheimnis der ewigen Wüste erschlossen ist?

Eins der schwierigsten Ziele der Expeditionen Almásys war die Aufnahme von Landkarten. Diese Aufgabe hatte sich Almásy, der aus freiem Antrieb reist, selbst gestellt. Was es heißt, wochenlang und monatelang im glühenden Sonnenbrand an topographischen Instrumenten zu stehen, kann wohl nur der voll gemessen, der es am eigenen Leib erprobt hat. Almásy hat die letzten „weißen Flecke“ auf der Landkarte der Libyschen Wüste geerntet. Die Tare El Arbein, die „Straße der Vierzig Tage“, ist von ihm der Bergsteiger entwirren und kartographisch festgelegt worden. An Stelle einer anderen großen Kartenfläche stehen heute die sorgfältig vermessenen Höhenlinien des Gils-Ribir-Plateaus. Die nördliche Hälfte der „Großen Sandsee“, über deren Ausmaß und Ausdehnung bisher nur ungenaue Angaben vorliegen, ist eingehend durchforscht und vermessen worden. Der ägyptische König nahm größten Anteil an diesen Forschungen. Das Buch über sie aber ist ein Heldendrama vom Kampf des Menschen mit der Natur. Bernhard R. Friedrichs.

Beckung int

Einladung, RM 0,59, RM 1,55

Station

Mit insgesamt wartete die diesen Winter den Samstag insgesamt zehn auch diesmal die Kämpfe gedendheim, dem rner, haben drei Mannschaften zugestiegen, edendheim, 28

Eintrittspreise

Vorverkäufe, stellen siehe, akatanschlag!

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms Nachdruck verboten

10. Fortsetzung

Ganz heiß wurde es mir jäh ums Herz. Ich konnte nicht weiterprechen, denn die Kapelle setzte ein zu dem Liede: „Ruh! denn, muß ich denn zum Stübchen raus.“ Eine noch nie erlebte Erregung durchflutete den Körper. Um sie zu meistern, habe ich die Rinnbäden zusammengepreßt, daß die Zähne knirschten. Ich sah, daß ihr, deren Hand ich hielt, die Tränen über die Waden rannen. Nichts war mehr zwischen uns. Zwei Menschen, zwei Menschen, die noch beide diesseits des Grabens waren, hinter dem das große Wunder- und Zauberland begann, ließen sich widerstandslos mitnehmen von der Allgewalt der Stunde.

Morgen? Was kümmerte es mich, daß wir um sechs Uhr dreißig mit Feldmarschalligem Gepäck antreten sollten? Das Heute galt. Dieser Abend zog Jahre auf. Ein über alles Begreiften schöner Zwang schmiebete die Wände ineinander.

„Deinen Namen weiß ich nicht.“ „Kenn' mich Angela.“ „Und?“ „Nichts weiter. Ich will deinen Namen auch nicht wissen. Der unbekannte Soldat bist du. Täglich will ich an dich denken, will den Herrgott bitten, daß er dich gesund zurückkommen läßt.“ Und dann stand sie auf und griff nach der kleinen schwarzen Handtasche. War das eben ein Abschied gewesen? Ich glaube, daß ich vor Schreck ganz sungslos gewesen bin. Auf dem Stuhl bin ich sitzengelieben und habe sungslos zu ihr hinaufgestarrt. „Du — willst fort?“ Mit einem undeutbaren Blick legte sie mir die Hand auf den Kopf. „Die Vorortbahn wartet.“ An die überfüllten Abteile drückte ich, wo man

kaum noch ein Wort wechseln konnte, an laute Strahlen, gefüllt mit Menschenmassen.

„Schlag mir eine Bitte nicht ab, Angela. Laß mich zu Fuß zurückgehen. Um zwölf muß ich in der Kaserne sein. Schenkt mir die wenigen Stunden!“

Angela hat mir nicht nur die Stunden geschenkt. Sie identische mit sich selbst.

Als wir einige Tage später vor Lüttich im verheerenden Feuer lagen, als wir die Köpfe in den Sand drückten und keinen Schritt vorwärtskommen konnten, weil die Geschosse des Forts de la Chartreuse uns mit Schrapnellstücken zu bedecken, habe ich — es mag wunderbar klingen, aber wahr ist es doch — darüber gerührt, weshalb Angela und ich auseinandergegangen sind, ohne daß der eine von dem andern mehr wußte, als daß er eben vorhanden war. Warum hatte Angela uns in dies Dunkel geholt? War es mädchenhafte Easam? Oder brauchte sie, ohne sich dessen bewußt zu werden, eine Kutsche, weil sie den unbekanntem Soldaten — es war gleich, ob er Jostf Lorenz hieß — sich selber gab? Dieser Soldat ist, keines klaren Gedankens fähig, aber mit einem Gefühl, als wäre er zu den Sternen emporzuarbeiten, als wäre der Krieg zu einer bedeutungslosen Angelegenheit geworden, fünf Minuten vor zwölf in die Kaserne gestolpert. Sein Leben hatte sich erfüllt, er konnte ins Feld ziehen. So etwa war ihm Lüttich.

Und darum war er imstande, vor Lüttich den Geschohagel, der die Kameraden ihm von der Seite rief, über sich ergehen zu lassen. In jenen Stunden, da jede Minute den Tod bringen konnte, sah er die Feuersbrünste, auf der Angela und er Arm in Arm und Hand in Hand gestanden hatten, sah die Elbschiffsee mit den Willen und Anlagen.

„Angela, du gibst dem Krieg erst den letzten Sinn!“ An Dovelgönne dachte er, an das Elbdorf,

das ihm zum Markstein geworden war. In dem Lärm des Kampfes hörte er die Wellen des Stromes glücken, aus einer weiten Ferne ertönte Marschmusik, in den Büschen tauchte der Nachtwind.

Er wußte, was geschehen war, aber begreifen konnte er es nicht.

Roch heute wird mir das Begreifen schwer. Aber der erste August hatte keine Alltagsmäßigkeit: er formte die Menschen nach Gesetzen, die vielleicht nur einmal im Jahrhundert Gültigkeit haben; er legte Jäume um, als hätte es sie nie gegeben; anergogenes Denken hielt der Wucht des Tages nicht stand. „Das bett' sich of all nah“, ist eine plattdeutsche Redensart, die andeuten will, daß die Umstände die letzte Entscheidung geben.

Das soll keine Entscheidung sein, nur der Au-lauf zu einer Erklärung.

In der Bredendeder Nacht ist der erste Au-gang wider mich aufgefunden und hat mich im Genick gepackt, das das Gedächtnis beläwagt ge-schüttelt. Wenn ich ihn auch nicht vergessen hätte, so hätte ihn doch der Krieg mit seinem tausendfachen Erleben, mit Tagen und Nächten, die in jeder Minute letzte Einfachheit verlangten, in den Hintergrund gedrängt. In vielen Stunden bin ich noch mit meinem Denken und Wünschen zu Angela geschlüpft, aber allmählich verblaßte Dovelgönne doch. Nie konnte ich schreiben, nie konnte ich hoffen, von ihr Nachricht zu erhalten. Unser Erlebnis war wie ein Brunnen, der keinen Zufluß hatte und darum versiegt. Dovelgönne wurde zu einer Episode.

Als der Krieg zu Ende war, bin ich noch einmal wieder nach Blankensee hinausgefahren, bin die Elbschiffsee zurückgegangen und habe bei Dovelgönne in den träge dahinfließenden Strom gestarrt. Mir war, als wäre ich um Jahrzehnte älter, als wäre ich ein anderer Mensch geworden, der mit ungläubigem Staunen an eine weit zurückliegende Jugend dachte. Die Jugend war gestorben.

Sie wurde auch nicht lebendig in Bredendeder. Ich meine: ich wollte nichts von Angela. Keine

Sekunde lang hat mich ein unangenes Wünschen gequält. Ich bin vor Henning innerlich nicht zum Schurken geworden.

Das änderte aber nichts daran, daß ich mit Angela unter einem Dach war, unter einem Dach, das Henning Utermarck, meinem Freunde gehörte. Konnte ich ihm die Hand geben, als sei nichts zwischen uns? Wie mochte der morgige Tag werden?

Kallos habe ich den Kopf in die heißen Rissen gebodrt.

Für heute soll die Feder ruhen; ich will zu Ende gehen, wie ich von Bredendeder aus auch zu ihr gegangen bin. Was ohne sie aus mir geworden wäre? Ich weiß keine Antwort.

Eigentlich wollte ich heute noch von Roje schreiben. Ich komme nicht mehr dazu. Oder — habe ich doch schon von ihr geschrieben? Wenn du groß geworden bist, Roje, wenn du selber vielleicht die Wüterien des Seins erlebt hast, wirst du wissen, was ich meine. „Antreten zur Parade!“ kommandierte Henning Utermarck am nächsten Morgen. „Der Dienstbefehl für den heutigen Tag wird ausgegeben!“

Bitter genau empfand ich den Scherz, aber ich sollte schon mitmachen.

„Der eine Teil des Bataillons, bestehend aus Wittrod, Tack und mir, wird den Feind, den Roggeneschlag, am Rummmerdower Wee angreifen. Nur mit den Vorposten wird heute vorgeschickt, der Hauptangriff erfolgt morgen. Nach nicht so süßlicher Gesicht, Jostf. Versteht du die Parade nicht? Sie will sagen, daß wir heute mit der Sense die Gräben- und Knid-ränder anmähern. Morgen beginnt die Arbeit mit der Wähmaschine.“

„Und warum werde ich ausgeschaltet? Ich denke —“

„Ich denke, daß du Bataillonsbefehlen zu gehorchen hast! Die zweite Abteilung, die aus Angela, Roje und dir gebildet wird, schwärmt gegen den Feind an der Küste aus. Waffnen, das heißt Babanzüge, sind mitzunehmen!“ „Ich erbehe Einspruch. Bei der Ernte will ich helfen.“ (Fortsetzung folgt)



und Schwerdt  
geschäftlichen  
unehmen, ließ  
er neuen, der  
tenenden Ein-  
öffnung der  
st der Grenz-  
ne neue Wap-  
alfozialistischen  
riolgreich zum  
fab aber kann  
rtung der ge-  
Damit leitet  
mbes zugleich  
Sieg Groß-

Kaufkraftkräfte  
von 14 Tagen  
be abgehalten.  
Nicht die Auf-  
h, jederzeit zur

itige  
bias

er, Dreher, Herr  
L. Franz-Ropp  
stibt am 12.11.39:  
bias und sollte  
Trineral-Opel-  
ge an arbeiten  
igen Schmerzen  
das Felden ver-  
n solchen Fällen  
fehlen."

Selbst, Abma,  
en sich die Schmitz-  
s bemüht, Reis  
bei Fragen, Gen-  
h Sie einen Ber-  
fka. In einhät  
mb-S., München 2,

prechung  
verpflichtung des  
heim findet am  
4. April 1940, im  
Archäder Str. 11,  
zustehenden, die  
vorsprechen wollen,  
schießen, Strafen,  
mittags 12 Uhr,  
mehren, und genau  
er Sache die Be-  
i Binanzamt ge-  
höher, Kinnelbeche  
ipredigt nicht be-

26. März 1940.  
ermittelt

en

unden-  
ziehen  
er der  
ufenen  
besetzt,  
gang-  
ung be-  
anbere  
er auch  
händige

n, dem  
Einkauf  
werden

istarten

1-130

1-120

1-140

1-60

1-50

1-50

1-50

1-60

1-60

1-50

1-320

1-510

1-180

1-160

ingen.

beren

möng

Im blühenden Alter von 20 Jahren verstarb plötzlich unsere kaufmännische Angestellte, Fräulein

# Erna Hülsz

Sie war uns in vierjähriger Betriebszugehörigkeit eine liebe, fleißige und treue Arbeitskameradin, der wir ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführung und Gefolgschaft der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau**



Radio-Görden  
Röhren-Prüfung  
**GORDT**  
R. 3-2

**Rohmöbel**  
Bücherei 45.- 65.- 95.-  
Str. 125.- 135.-  
Küchenschrank 50.-  
Beisen 35.-  
Stuhlbänke 30.-  
Schreibtische 16.-  
Büchereibänke 16.-  
300 cm lang 16.-  
H. H. Kaufmann & Co.  
Verkaufsbüro  
T 1, Str. 7-8,  
Berufsweg 278 80.

Sattgesehen?  
Auch Tapeten  
altern mal. Recht-  
zeitig erneuern,  
die Ausgabe ist  
nicht groß



Schneiderei  
Ruf 43996



Im Dienste für Führer, Volk und Vaterland verchied nach kurzer, heimtückischer Krankheit am 23. März 1940 im Alter von 32 Jahren mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

# Dr. med. Herbert Ditsch

Oberarzt der Luftwaffe

Alle, die den teuren Verstorbenen gekannt haben, werden unseren großen Schmerz zu würdigen wissen.  
München (Kapuzinerstr. 52/1), Mannheim, den 29. März 1940.

**Hanna Ditsch, geb. Seidel**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beisetzung hat am 26. März 1940 in München stattgefunden.

### Statt Karten!

Für die uns in so reichem Maße erwiesene innige Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Vaters, Herrn

# Gustav Klemm

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim (Seckenheimer Straße 46b), 29. März 1940.

**Frau Luise Klemm und Kinder**

**Marmor-tische**  
gebraucht, für  
Raffee, verkauft  
billig  
**Möbelmettel**  
E 3, 9

Wachsen, in  
emalliert, Gas-  
automat, 25. Gas-  
herd zu verkaufen.  
Instalator, Reuleb,  
8 6. 23, Parterie.

Familienrucksachen  
liefert die  
Mannheimer  
Großdruckerei

**Küchen-  
büfett**  
Öfenb., verkauft  
**Möbelmettel**  
E 3, 9

**Gebr. RADIO-  
Netzgeräte**  
zu verkaufen.  
Radio-Klinik  
L 4, 9

**Radio**  
aller Modelle  
repariert  
Radio-Klinik  
L 4, 9

### Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mein geliebter, teurer Gatte

# Franz Hirsch

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. 1914/18  
im Alter von 57 Jahren am Ostersonntag unerwartet in die ewige Heimat abberufen.  
Mannheim, den 28. März 1940.

In tiefem Leid:  
**Elisabeth Hirsch - Herbert Harpp**

Die Feuerbestattung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

### Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

# Anton Leger

sage ich allen meinen Innigsten Dank. Besonders danke ich der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Daimler-Benz und dem kath. Geistlichen für seine tröstenden Worte.  
Mhm.-Luzenberg (Mauerstr. 4), den 29. März 1940.

In tiefer Trauer:  
**Wilhelmine Leger, geb. Sattler**

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

# Sofie Neumann wwe.

geb. Döörlein  
ist im Alter von 87 Jahren am Mittwoch, 27. März 1940, nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen worden.  
Mh.-Neckarau (Kleine Adlerstr. 4), Eberbach a. N., 29. März 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Fam. Hans Neumann - Fam. Alois Dahm**  
Die Beerdigung findet am Samstag, 30. März 1940, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes Mannheim aus statt.

### Statt Karten!

# Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimzuge meiner lieben Frau sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.  
Mannheim (Langerötterstr. 110), im März 1940.

**Gustav Zepp und Anverwandte**

Plötzlich mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied mein lieber, guter Mann und besorgter Vater, Schwager und Onkel, Herr

# Franz Schecher

Frontkämpfer im Weltkrieg 1914/18, Besitzer des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der hessischen silbernen Tapferkeits-Medaille u. des Frontkämpferehrenkreuzes  
Mannheim-Neckarau (Zypressenstr. 9), Landstuhl, Kaiserslautern, Waldsiedel, Otterbach, den 27. März 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Julia Schecher, geb. Müller  
Margaretha Schecher und Anverwandte

Die Bestattung erfolgt am Samstag, 30. März, nachm. 3 Uhr, in Mannheim-Neckarau.

### Todesanzeige

Am Mittwoch abend entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau und treusorgende Mutter

# Emma Kaltbeitzler

geb. Frühlwein  
im Alter von 33 Jahren,  
Mannheim (Schumannstr. 2), den 29. März 1940.

In tiefer Trauer:  
**Karl Kaltbeitzler und Sohn Hans**

Feuerbestattung: Samstag, 11.00 Uhr.

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes und Bruders

# Helmut Schaaf

Fluglehrer

sagen wir auf diesem Wege allen unseren aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir seinen Vorgesetzten und Kameraden, Herrn Pfarrer Kammerer für seine trostreichen Worte sowie für die vielen Kranz und Blumenspenden.  
Mannheim-Feudenheim, den 28. März 1940.

In tiefer Trauer:  
**Frau Irma Schaaf, geb. Ernst und Angehörige**

Am Mittwoch, 27. März 1940, verschied infolge eines Unglücksfalles Herr

# Franz Schecher

Im Alter von 48 Jahren. Der Verstorbene hat während seiner 29jährigen Tätigkeit unserem Werk wertvolle Dienste geleistet und sich durch Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit besonders ausgezeichnet. Trauernd stehen wir an der Bahre unseres lieben Kameraden und treuen Mitarbeiters, der durch sein schlichtes Wesen sich die Zuneigung von Betriebsführung und Gefolgschaft in reichem Maße erwarb. Dem allzufrüh Verschiedenen werden wir in unserer Betriebsgemeinschaft ein ehrendes Andenken bewahren  
Mannheim-Neckarau, den 28. März 1940.

**Betriebsführung und Gefolgschaft der Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff**

### Todesanzeige

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden unseres Gefolgschaftsmitgliedes, Fräulein

# Rosa Schmalzl

Kenntnis zu geben, Die Verstorbene hat sich während der Zugehörigkeit zu unserer Firma als eine treue und geschätzte Arbeitskameradin erwiesen. Wir bewahren ihr ein ehrendes Andenken.

**Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Kaufhaus Vetter GmbH.**  
N 3, 3



Heute  
geküsst las!

# Weltrekord im Seitensprung

Toll geht es zu!

Gesund lachen Sie sich!

Ludwig Schmitz als Schwiegervater und „Seitenspringer“  
Jupp Hussels den humorvollen Schwiegersohn  
Lucie Englisch, das Ziel des „Seitensprungs“  
Fritz Kampers, den wütenden betrogenen Bräutigam  
Julia Serda, Schmitzens energische Ehefrau  
Hans Stiebner, die böse „Konkurrenz“  
Else Elster Marina von Dittmar Ethel Reschke

Regie: Georg Zoch Musik: Will Meisel Kapelle: Will Glabé  
Im Nebenprogramm:  
Kultur: „Macht auf das Tor“ u. die neueste Wochenschau  
3.00 5.30 8.00  
Kommen Sie schon zu den Nachmittags-Vorstellungen!

**ALHAMBRA** P 7, 33 • Fernruf 229 02  
Jugendliche nicht zugelassen!  
SONNTAG zwei große Früh-Vorstellungen!  
**ALHAMBRA** vorm. 10.50 **SCALA** vorm. 11.15  
LUIS TRENKER: in „Berge in Flammen“



**Hans Aiders**  
als Kapitän des Wallen-  
transport-Dampfers „Gor-  
bodu“, ein echter See-  
mann, den nichts erschüt-  
tern kann - ein Teufels-  
kerl und Draufgänger -  
der Liebling der Frauen  
in aller Welt

In dem sensationellen Ufa-Film:  
**Unter heißem  
HIMMEL**  
mit René Deltgen, Lotte  
Lang, Ellen Frank, Aribert  
Wäscher, Jack Trevor

Die abenteuerl. Fahrten  
des Kapitäns Kellersperg  
die um die halbe Welt führen,  
bringen Bilder von fremden  
Ländern u. Völkern, voll atem-  
beraubender Spannung. Wie Kel-  
lersperg sich trotz der gestell-  
ten Fallen gegen seine Feinde  
behauptet, wie er bei der beab-  
sichtigten Versenkung des Damp-  
fers Herr über die Panik der  
Passagiere wird und das Konter-  
bandeschiff, wenn auch schwer  
beschädigt, nach Hause bringt,  
wird in überwältigend realisti-  
schen Bildern gezeigt.

**3 Spät-Vorstellungen**  
in 2 Theatern!  
**SCHAUBURG**  
Samstag und Sonntag  
abends 10.50 Uhr  
**SCALA** nur Samstag  
abends 10.40 Uhr

Sonderauswertung  
Türk-Düsseldorf

**Filmpalast**  
Mannheim-Meckerau, Friedstraße  
.....  
**Neu gestaffelt!**

Jetzt schöner und gemühter!  
Ab heute Freitag bis einsch. Montag  
**HANS ALBEAS**

**Ein Mann  
auf Abwegen**

In weiteren Hauptrollen:  
Hilde Waldner - Hilde Sosak - Char-  
lotte Thiele - Werner Fuellstorfer -  
Peter Voh - Kurt den Dauven - Her-  
bert Mübner - Gustav Waldau  
Beg. Wo. 6, 8 Uhr - So. 4, 6, 8 Uhr

Sonntag, 2.00 Uhr:  
**JUGEND-VORSTELLUNG**  
mit dem großen U-Boot-Film  
„Morgenrot“

Canada in den  
häutigen Zail **HB**  
Ist man das

# Zwielicht

Der Herzenskonflikt einer jungen Mutter, die  
einen ungeliebten Mann heiratet, nur um ihrem  
Kinde einen Vater zu geben, zwingt zum tief  
ergreifenden Mitleben dieses leselnden  
neuen Ufa-Films von Schuld und Sühne.

Ein herrlicher Ufa-Film mit  
**Ruth Hellberg  
Viktor Staal**

**Paul Wegener, C. Raddatz  
Ursula Grabley, Willi Rose**  
Musik: Karl Schroeder  
Spielleitung: Rudolf van der Noss

IM VORPROGRAMM:  
Neueste Ufa-Woche und Ufa-  
Kulturfilm „Steine reden“

— NICHT FÜR JUGENDLICHE! —



Erstaufführung heute 3<sup>00</sup> 5<sup>30</sup> 8<sup>00</sup> Uhr im

**UFA-PALAST**  
KUNSTSTRASSE • TEL: 232 19 •  
VORANZEIGE! Sonntag vorm. 11 Uhr FRÜH-VORSTELLUNG

**Abenteuer im Engadin**  
Ein entzückender, lustiger Schneeschuh-Film mit den Ski-Akrobaten  
Guzzi Lanschmer und Walter Rini

Letzte  
2 Tage!

**Morgen** **Uebermorgen**  
Samstag Sonntag  
(Heute Freitag keine Vorstellung)  
Musensaal, Rosengarten - Täglich 20 Uhr

**Werner Kroll**  
Der einzigartige Humorist und Parodist  
**Original 12 Glorias**  
mit Gloria Lillienborn  
und das große  
**Festliche Varieté**

Uebermorgen Sonntag, nachm. 16 Uhr:  
Letzte große Fremden-Vorstellung!  
Ungekürztes Programm! Ermäßigte Eintrittspreise!

Karten ab RM 1.- bei den KdF-Dienststellen,  
Heckel, O 3, 10, Verkehrsver. Plankenhof, Buch-  
handlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikh. Planken,  
O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall. In Ludwig-  
hagen: Reisebüro Kohler im Stadt. Verkehrs-Kiosk,  
Ludwigpl., u. - sow. vorhänd. - u. d. Abendkasse  
**Nützen Sie den Vorverkauf!**

Lichtspiel-  
haus **Müller**

Ab heute 4.30 6.10 u. 8.10 Uhr  
das Tobis-Lustspiel:

**Verwandte  
sind auch  
Menschen**

Eine sehr vergnügliche Geschichte  
von der lieben Verwandtschaft mit:  
Helix Saffner • E. v. Müllendorff  
Fritz Odemar • Renée Stobrawa  
Bang • Braun • Oskar Saba  
Jugendliche zugelassen

**Pfälzerwald-  
Verein E.V.**  
Zweig Ludwigshafen  
Mannheim E.V.

Sonntag, den 31. März 1940  
**3. Planwanderung**  
(ohne Wanderfächer)  
Weinheim - Stobigarten - Geiers-  
berg - Kalfes Herrgott - Oberlof-  
fenbach (Einfache Goldhaus „Krone“)  
- Urselbach - Schriedheim. Wann-  
heim 20.00 - Bahnhof Strickheim ab  
8.00 Uhr. Rückfahrt Strickheim 17.27  
Uhr. Rückfahrkarte 1.75 RM. Ab-  
fahrt: Neau Rähle, O. Helmle, S.  
Reim. Von der Grenze abgewanderte  
Pfälzerwälder u. Gäste willkommen!

Beachten Sie folgende

Neute Freitag, den 29. März 1940,  
20.15 Uhr im Musensaal

**5. Musikal. Feierstunde**

mit dem  
**Saar-Pfalz-Orchester**  
unter Leitung von  
**G. M. D. Karl Friderich**

Solist:  
**Arno Landmann Orgel**

Das Programm bringt folgende Erstauf-  
führungen für Mannheim: Ouvertüre im  
ital. Stil von Mozart und Konzert für Orgel  
und großes Orchester von Arno Landmann  
und dazu 4. Romantische Symphonie von  
Bruckner in der Urfassung.

Eintrittskarten zu RM 2.- (nummeriert) und RM 1.-  
(unnummeriert) sind erhältlich bei den KdF-Vor-  
verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldholstr. 8, Völk.  
Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tatter-  
sall u. in den Musikhäusern Heckel u. Kretschmann.

Kultur-Veranstaltungen

Montag, den 1. April 1940, 20.15 Uhr  
in der Harmonie, D 2, 6

**Dr. Ernst Herrmann**  
spricht über:

**„Mit dem Flugzeug  
in die Arktis“**

Herrliche Lichtbilder, Farbfilme und Schall-  
platten geben ein lebendiges Bild von der  
Landschaft des ewigen Eises

Eintritt RM -.50 und -.80. Karten bei den KdF-  
Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldholstr. 8, Zi-  
garrenkiosk Schleicher, Tattersall, Völk. Buchhandlg.

Zwangsversteigerungen

Samstag, 30. März 1940, 10 Uhr,  
werde ich in C 3, 16 (Waldhof)  
gegen bare Zahlung i. Vollstreckungs-  
wege öffentlich veräußern:  
1. Schneidmaschine „Abler“  
Mannheim, 28. März 1940.  
R e u d e d., Gemeindevogteher.

Werde Mitglied der NSV

# PALAST

Ein Lustspielschlager wie noch nie!  
**Hans Moser, Theo Lingens**  
 Rudi Godden, Lucie Englisch  
 Else Ester, V. Cor Ganson  
**Namen die Humor verbreiten**



**Der ungetreue Ekehart**  
 Ein Lustspiel-Volltreffer

Spielleitung: Hubert Marischka

Ein unzerbrechliches Netz der lustigen  
 Die die, Verwechslungen und Ekehart, Skan-  
 dal auf einer Revuebühne und die Eskapaden  
 Jüngere und ältere Herrn, das sind die  
 Stappen dieses amüsanten Lustspiels

Vorprogramm - Die neueste Wochenschau  
**Ab heute 4, 6, 8.20 So. ab 2 Uhr**

Besuchen Sie bitte die  
 Nachmittags-Vorstellungen.  
 Der Abendbesuch ist groß.

**Tanzschule Stüdenbeck**  
 Neue Kurse beginnen - Gef. N 7, 8  
 Anmeldungen erbeten - Prospekt unver-  
 mittelbar - Einzelunterricht jederzeit - Ruf 23006

## REGINA

**MANNHEIM NECKARAU**  
 Modernes Theater im Süden der Stadt  
**AB HEUTE FREITAG!**  
 Harald Paulsen - Carola Höhn  
 in dem großen Tobis-Film:  
**Wir tanzen um die Welt**  
 mit: Charlette Thiele - Irene  
 von Meyendorff u. v. a. - Varietè  
 wie wir es nicht kennen - Ar-  
 tistschicksale, von denen wir  
 nichts ahnen...  
 Beginn: 5.30 und 8.00 Uhr

## National-Theater Mannheim

Freitag, den 29. März 1940  
 Vorstellung Nr. 222. Miete F. Nr. 18  
 2. Condemnate F. Nr. 9  
**Der Erbe seiner selbst!**  
 Eine Komödie in vier Akten von  
 Walter Hilbert  
 Anfang 20.00, Ende nach 22.00 Uhr.

## Neuheiten von der Leipziger Messe

wie Blumen, Attrappen,  
 Girlanden, Moossteppiche  
 und vieles mehr, für die  
**Schaufenster-Dekoration**  
 neu eingetroffen bei  
**G. Bactelsheim**  
 Mhm., P. 7, 24. Ruf 212 02

**Antennen** best  
 repariert  
 Spezial: **abgeschirmte**  
 garantiert einwandfrei!  
**Radio-Fries - B 1, 3**  
 Ruf 254 67 - Abhol- u. Zubringdienst

**GLORIA**  
 SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Erfolg!  
 Das Liebeslied zweier  
 Herzen  
**Zarah Leander**  
 Gustav Knuth  
 In dem fesselnden Ufa-Film  
**Das Lied der Wüste**  
 Neueste Wochenschau  
 Beg. 3.40 5.45 8.00 Uhr  
 Sonntag ab 1.40 Uhr  
 Jugend nicht zugelassen!

**HEUTE FREITAG!**  
**MORGENSAMSTAG**  
**2 Uhr**  
 Märchenfilmvorstellung  
 Die Kinder sind begeistert  
 über den neuen Farbfilm  
**Rotkäppchen**  
 und der Wolf  
 und 4 Micky-Maus - Filme  
 Kinder 30, 40, 50, 60 Pf.  
 Erwachs. 20 Pf. Aufschlag

**Palast-Kaffee**  
**Rheingold**  
 Mannheim  
**Heute**  
 Freitag  
**TANZ**  
 auf 3 schönen Tanzflächen - Eintritt frei  
**Sonntag KONZERT bis 1 Uhr**

**Eisenwaren**  
**Haushaltartikel**  
**Werkzeuge**  
 alles vom großen Spezialgeschäft  
**Adolf Pfeiffer**  
 K 1, 4 (Breite Straße)

Herr.- Damen-  
 Kinder- sowie  
 Arbeitskleidg.  
 Wäsche aller Art,  
 Betten, Matratzen  
 Elferst  
**Etage**  
**Hug & Co.**  
 K 1, 5b  
 68, Schaumburgstr.  
 Zellshausen.

**Alt-Gold**  
**u. Silber**  
 fällt und wird  
 in Zahlung ge-  
 nommen.  
 Subvia  
**Groß**  
 Inhaberin Gre-  
 tel Groß, Wwe.,  
 Uhren-, Gold- u.  
 Silberwaren  
 Markt, F 1, 10  
 Fernruf 252 03,  
 (98 700 B)

**42**  
 Jahre  
**Spezialisten**  
 für  
**Sprechtag**  
 Montag, 1. April, von  
 10-1 und 2-6 Uhr in  
**Mannheim** Hotel Wartburg  
 Hospiz.  
**Gg. Schneider & Sohn**  
 I. Wert, Haarbehandlungs-Institut  
 Stuttgart und Karlsruhe.  
 Für weitere Nachrichten  
 Alb. Goldmann, Markt, 10/11

**Berichtigung!**  
**Schlachthof-Freibank**  
 Es muß richtig heißen:  
**Freitag früh 7 Uhr**  
 Kuhfleisch, Anfang Nr. 2001  
 bis 3145 Ende. Ohne Frei-  
 bank-Nr. wird kein Fleisch  
 verabreicht.

**Verschiedenes**  
**Wer hebt Fallmädchen**  
**für Strumpfgeschäft auf?**  
 Anfrage unter Nr. 920123 an  
 den Verlag dieses Blattes erbeten.

*Zarah Leander*

**Das Lied der Wüste**

Ein Ufa-Großfilm mit  
 Gustav Knuth - Herbert Wilk - Friedrich  
 Domin - Karl Günther - Ernst Karchow  
 Franz Schafheitlin  
 Musik: Nico Dostal  
 Spielleitung: Paul Martin  
 Dieses „Lied der Wüste“, welches die  
 wunderbare Vision des Orients beschwört,  
 wird getragen von einer Stimme, in der  
 alle Sehnsucht und alle Erfüllung des  
 Menschenherzens jubelt, getragen von  
 einer Stimme, die beschenkt und besen-  
 bert - - - getragen von der Stimme  
**Zarah Leander!**  
 Kulturfilm u. Wochenschau  
**Ab heute!**  
**SCALA** Linden, Meerfeldstr.  
 Beg.: 4.00 5.30 8.00  
**CAPITOL** Meißel, Waldhofstr. 2  
 Beg.: 4.10 6.10 8.20

**La Jana**  
 in ihrem  
 letzten  
 Film

**Stern**  
 von  
**Rio**

**EIN ABENTEUERER-FILM**

mit  
 Gustav Dießl  
 Harald Paulsen  
 Werner Scharf  
 Fritz Kampers  
 Max Gülistorff

**2. Woche**  
 bei anhaltend stärkstem Besuch!

Ein Urteil der Presse:  
**Ein Schmaus für Auge u. Ohren, ein Rausch**  
**der Bewegung, ein Taumel der Sensationen**

**SCHAUBURG** 1.00 2.30 8.00  
 K 1, 5  
 Fernruf 24088  
 Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen!

**Kolpinghaus**  
 MANNHEIM, U 1, 19

Sonntag u.  
 Sonntag **TANZ**  
 ab 7.30 Uhr  
 Künstlerisch wertv. Unterhaltungsmusik

**Ihr Eigen-heim**

**TONBILDVORTRAG**  
 über die Finanzierung Ihrer Eigenheimwünsche  
**Freitag, den 29. März 1940**  
 abends 8 Uhr im  
**HOTEL WARTBURG-HOSPIZ**  
 Mannheim, F 4, 8-9 **Eintritt frei!**  
 Öffentliche Beratungsstunden kostenlos und unverbind-  
 lich nachmittags von 16 bis 18 Uhr im obigen Hotel.  
**AACHENER BAUSPARKASSE**  
 Aachen - Postfach 462

*Wer wenig Zeit  
 und weite Wege hat,  
 braucht ein  
**VICTORIA**  
 ein Markonrad!*

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Dr. Jürgen Boh-  
 mann. - Druck und Verlag: Dofentraubanner Verlag  
 und Druckerei GmbH, Mannheim, R 3, 14/15, Ruf 354 21

# Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P. 7, 22 - Planken  
 Leitung: J. O. Frankl  
 Heute Freitag  
**ABSCHIEDS-ABEND** für  
**Giovanni Mazzanti**  
 Tenor der MAILÄNDER SCALA, im Rahmen eines  
 Sender Programms - der Kapelle EDMUND JONAS

**Leih-  
 wagen**  
 an Inhaber von  
 Tankauweiss-A.L.  
**Ph. Hartlieb**  
 O 7, 23  
 Fernruf 21270  
 Einzelbesuch 28 1/2 RM.

**Neckarauer Hof**  
**NECKARAU**  
 Rheingoldstraße 47/49  
**TANZ**  
 Sonntag, 31. März 1940  
 Beginn 18.00 Uhr

**Behelfsmäßige Einrichtung**  
**von Luftschubräumen**

Durch die 9. Durchführungsverordnung zum Luft-  
 schutzgesetz vom 17. August 1939 (RGBl. I S. 1391)  
 wurde angeordnet, daß in bestehenden Gebäuden be-  
 helfsmäßige Luftschubmaßnahmen durchzuführen sind.  
 Danach haben neben dem Hauseigentümer alle Mieter  
 einschließlich der Untermieter, zu deren Schutz die  
 Maßnahmen bestimmt sind, zu der Durchführung bei-  
 zutragen, und zwar entweder durch Bereitstellen von  
 geeigneten Räumen, von Baustoffen, Geräten, Hand-  
 werkzeugen und Einrichtungsgegenständen, durch eigene  
 Arbeitsleistung und auch durch Gelddarlehen.

Niemand darf und wird sich dieser Gemeinschafts-  
 pflicht entziehen, denn sie dient der gesamten Abwehr  
 und dem Schutz jedes Hausbewohners.

Die näheren Durchführungsvorschriften sind ent-  
 halten in den 1. Ausführungsbestimmungen zu der  
 vorgenannten Verordnung (RGBl. I 1939 S. 1393,  
 in den Richtlinien RMBl. 1939 S. 1949 ff. und in  
 dem Erlass des Reichsministers der Luftfahrt vom  
 13. Oktober 1939 (Wab. Ministerialblatt 1939 S. 1207).

Ich erwarte nunmehr, daß diejenigen Hausbesitzer,  
 die mit der Durchführung der erforderlichen Maß-  
 nahmen noch im Rückstand sind, ohne Zäumnis ihre  
 Verpflichtungen erfüllen.

Die Herren Bezirksbaumeister stehen zur Beratung  
 zur Verfügung.

Mannheim, den 27. März 1940.  
**Der Landrat - Abteilung II/33.**

